



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

486 (21.10.1937) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-395287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-395287)

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: Mannheimer General-Anzeiger, in früheren Verlagsstellen
L. 100 St. durch die Post L. 100 St. durch die Post
L. 100 St. durch die Post L. 100 St. durch die Post
L. 100 St. durch die Post L. 100 St. durch die Post

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Fernsprecher, Gesamtnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruher Nummer 17590 - Drahtschrift: Kemajet Mannheim

Abonnementpreise: 23 mm Breite, 21 mm Höhe, 75 mm
breite, 21 mm Höhe, 75 mm Breite, 21 mm Höhe, 75 mm
breite, 21 mm Höhe, 75 mm Breite, 21 mm Höhe, 75 mm

Ausgabe B 148. Jahrg. - Nr. 486/487 Donnerstag, 21. Oktober 1937

Die Situation noch einmal gerettet

Vorläufige Einigung in der Freiwilligenfrage

Deutschland und Italien stimmen einer „symbolhaften“ Zurückziehung von Freiwilligen zu

(Drahtber., unv. Vertreter in London)
+ London, 21. Oktober.

Der tote Punkt in der Rüstungsausschussfrage ist vorläufig überbrückt. In der mit Spannung erwarteten Sitzung des Rüstungsausschusses am Mittwoch ist eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Die Wendung ist der Bedeutung der Freiwilligenfrage im Sinne des englischen Planes vom Juli und des neuen französischen Planes zuzuschreiben. Ein Nachschub wird nach Spanien geschickt, um die nötigen Schritte zu unternehmen. Der Rüstungsausschuss tritt freitagsmorgens um 3 Uhr wieder zusammen. Bis dahin soll der englische Außenminister Eden, der wahrscheinlich den Vorsitz annehmen wird, die Umgestaltung der grundsätzlichen Einigung in konkreten Vorschlägen vorbereiten.

Lord Brandt hat in Berlin eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, Italien erkläre sich damit einverstanden, daß eine internationale Kommission damit beauftragt werde, die Durchführung der Freiwilligen zu überwachen und durchzuführen. Die Kommission solle unverzüglich nach Spanien entsandt werden, um die genaue Zahl der dort kämpfenden nichtspanischen Freiwilligen festzustellen.

Spanien erklärte Brandt, Italien sei ebenfalls bereit, im Falle der Verhandlungsbereitschaft und um die Grundlage für ein neues Abkommen zu finden, den besten Weg zu ermitteln, um den Wohnstätten der britischen Streitkräfte zu verkleinern, die im Falle des britischen Planes und entsprechend im Falle des französischen Planes vom letzten Sonntag enthalten seien, nämlich zu entscheiden, in welchem Ausmaß und in welcher Art die Rechte leitend der Rüstung der beiden Parteien in Spanien vermindert werden sollen.

Außenminister Eden begrüßte die Erklärung Brandts und sagte dazu, daß Italien damit einverstanden sei, daß die gesamte englische Flotte zurückgezogen werde, sobald die einzelnen Punkte angenommen werden.

Lord Brandt behauptete ferner, wie bereits am Sonntag, daß Italien mit der symbolhaften Zurückziehung einer großen Anzahl von Freiwilligen, die über durchgezogene werden, einverstanden sei, sofern auf beiden Seiten die absolut gleiche Zahl zurückgezogen würde.

Der deutsche Vertreter, Generaloberst Boer mann, begrüßte die Erklärung Brandts und sagte den britischen Standpunkt in vier Punkten zusammen. Die Inhalt ist:

1. Deutschland nimmt die Anregung an, an beide Spanien-Parteien wegen der Zurückziehung einer großen Anzahl von Freiwilligen heranzutreten. Auf beiden Seiten müßte die Zahl gleich groß sein.
2. Deutschland hält eine schnelle Entscheidung über die Neutralität und über die Anerkennung der Rechte Kriegsführender für notwendig, wobei diese Frage aber nicht zur Vorbedingung für den erwünschten Erfolg bei den spanischen Parteien.
3. Wiederherstellung der Kontrolle auf Grundlage des Plans von von Delors ist ein weiterer entscheidender Punkt. Der hierfür eingesetzte Ausschuss sollte seine Arbeit wieder aufnehmen, um in wenigen Tagen zu einer Einigung zu gelangen.
4. Deutschland nimmt an, daß ein Abbruch mit Spanien eintreten wird, der die nötigen Vorkehrungen für die weitere Behandlung der Freiwilligenfrage treffen soll.

Der sowjetrussische Botschafter Malinowski konnte dem wie im August als einziger Ausnahmefall den Vorschlag nicht an. Alle übrigen Ausnahmefälle betrafen den neuen Friedensvertrag, den Deutschland und Italien geleistet haben. Die eigentlichen Schwierigkeiten der Verhandlungen, die auch dazu führten, daß die Sitzung am Mittwoch in der Pause neu wurde, entstanden erst, als es darum ging, eine Verhandlung für die erste herzustellen. Es begannen keine Erörterungen, ob man eine formale Entschädigung vorzuziehen oder nur ein Kommando herauszugeben wolle. Da sich herausstellte, daß nicht in allen Punkten Klarheit über das Kommando der Einigung bestand, beantragte der russische Botschafter mit einem Kommando, in dem nicht eine formale Entschädigung des Freigesetzten ist, sondern nur darauf, daß der Besondere des Ausschusses ermächtigt sei, die Freisetzung und Verhältnisse, die zur Er-

örterung führen, in die Wirklichkeit umgesetzt werden können.

Erreicht ist, daß die symbolische Zurückziehung sofort und zwar in gleicher Anzahl stattfinden soll, und daß die Feststellung und Rückführung des Hauptteils der Freiwilligen und die Anerkennung der Rechte von Kriegsführenden von der Arbeit der Kommission abhängt, über deren Entsendung nach Spanien ebenfalls Einigkeit besteht. Man mag einwenden, daß über diese Fragen im August schon Einigkeit herrschte, die am Sonntag voriger Woche noch verhandelt wurde. Im Vergleich hierzu mag das Ergebnis mager wirken, im Vergleich zu den tiefen Gegensätzen aber, die bis am Dienstag bei den Diskussionen über die Verleumdung bestand. Bedeutet die Einigkeit über das einschlägige Verfahren ein großes politisches Ereignis.

Die günstige Wendung ist dem Entgegenkommen Deutschlands und Italiens zu verdanken. Wenn auch in Einzelheiten neue Schwierigkeiten auftreten können und werden, so ist doch im Augenblick eine Entspannung eingetreten, die sich vor allem darin äußert, daß jetzt jeder Vorwand für gemeinsame englisch-französische Maßnahmen im Mittelmeer fortfällt, die für den Frieden gefährlich geworden wären.

Das große Rätsel ist noch wie vor Sowjetrußland. Man weiß hier noch nicht, welche Taktik es mit seinen angelegentlichsten Vorbehalten verfolgt. Unter dem Eindruck der gestrigen Sitzung hat hier zunächst die Stimmung dafür zugenommen, für den Fall neuer sowjetischer Sabotageversuche die Ausschaltung Sowjetrußlands aus der Rüstungsausschussfrage in Erwägung zu ziehen.

London wieder „sehr zuversichtlich“

Anerkennung für die veröhnliche Haltung Deutschlands und Italiens

(Hauptmeldung der R M Z)

+ London, 21. Oktober.

Die Londoner Morgenpresse berichtet ausführlich über die Rüstungsausschuss-Sitzung des Rüstungsausschusses und betont in langen Auszügen die Erklärung des italienischen Vertreters Brandt, die in letzter Minute, wie die Mächte betonen, ein Zusammenbruch der Rüstungsausschussverhandlungen und neue erfolgversprechende Verhandlungen eröffnet worden seien. Gleichzeitig wird hervorgehoben, daß der deutsche Vertreter das italienische Angebot voll unterstützt habe. Mit Ausnahme der beiden Vorkämpfer, die sich natürlich verpflichtet fühlen, Widerstand an den Tag zu legen, ist die gesamte Presse Londons in der Beurteilung der Lage sehr zuversichtlich.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, der italienische Vorschlag sei „perfekt“ und habe die Arbeiten des Rüstungsausschusses auf einen neuen Weg gelenkt. „Sämtliche neuen Schritte mit Ausnahme Sowjetrußlands hätten jetzt den britischen Plan vom 11. Juli angenommen. Am Freitag werde man sich damit zu befassen haben, wie man an beide Parteien in Spanien herantritt, um die notwendigen Geleitzertionen für den internationalen Rüstungsausschuss zu erhalten.“

„Daily Telegraph“ und „Morning Post“ berichten von einer glücklichen Wendung im letzten Augenblick. Es

würde heimlich sein, wenn man nicht anerkennen würde, daß die Vorschläge des italienischen Vertreters einen wirklichen Beitrag für ein vernünftiges und endgültiges Abkommen darstellten.

„Daily Express“ stellt ebenfalls fest, daß die Lage in Europa wesentlich entspannt sei.

„Daily Mail“ betont, daß der einstige Außenminister der Sowjetrussland, Malinowski, der diplomatische Korrespondent des „Times“ erfahren haben, sei derzeit, einer Zurückziehung der Freiwilligen im gleichen Maße auf beiden Seiten zuzustimmen, vorausgesetzt, daß der erste Schritt weniger tausend Mann nicht übersteige.

„News Chronicle“ meint, die genaue Auslegung des italienischen Angebotes liege noch in Zweifel. Wenn der Vorschlag auf Verwirklichung abgesehen ist, so müßte die Anzahl der zurückzuziehenden ausländischen Freiwilligen sehr klein sein, sonst würde Valencia den Vorschlag ablehnen. Immerhin gibt das Wort zu, daß überman im Rüstungsausschuss über den italienischen Vorschlag zufrieden gewesen sei mit Ausnahme des Sowjetrusslands. Trotzdem kommt es zu dem Schluß, daß „alle großen Mächte nicht aus Platz sei“, denn Brandt habe Angebote gemacht, die dem Rüstungsausschuss für Monate hindurch Arbeit geben würden.

Warum unterschlägt man?

Berliner Dementi und Wiener Presse

Wien nimmt von den Erklärungen der deutschen Regierung keine Notiz

ab, Wien, 20. Okt.

Die „Reichspost“ veröffentlicht eine von Reuters verbreitete Erklärung Londons über keine bevorstehende Hilfe nach Wien. Das Wort fällt dabei aber an der angelegentlichsten Stelle des von ihm wiedergegebenen Interviews mit dem Londoner Abgeordneten, indem es schreibt, daß die Erklärungen Londons, soweit sie sich auf die „Reichspost“ bezögen, nur durch unzureichende Informationen über ihre Veröffentlichung veranlaßt worden sein könnten.

Das Dementi des Deutschen Nachrichtenbüros, wonach der Führer und Reichskanzler mit Londons über Österreich kein Wort gesprochen hat, wird überdies weder von der „Reichspost“ noch von allen jenen Zeitungen, mit Ausnahme der „Wiener Neuen Nachrichten“, die die englischen Londoner-Erklärungen in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben hatte, geschweige. Es ist unverständlich, daß die „Reichspost“ an einer so unbedeutenden deutschen Dementi vorübergehen kann. Diese Art, eine klare Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Londoner-Interview ihren Lesern zu verschleiern, muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Journalist verhaftet

ab, Wien, 20. Oktober.

Amlich wird mitgeteilt: Der Journalist Georg Ja der Wanz wurde heute unter dem Verdacht, Waffenerwerb, Parteimitgliedschaft, begangener Diebstahl von Urkunden an ausländische Zeitungen, in Untersuchung gezogen und in Haft genommen.

In der Wanz ist überreichlicher Staatsbürger und vertritt auch verschiedene rechtsdenkende Zeitungen (z. B. den „Waldenburger Beobachter“ und die „Dresdener Neuen Nachrichten“).

Die türkische Pressehefte

Eine Osmanturker Zeitung enthält die Hintergründe

ab, Istanbul, 20. Oktober.

Die Pressehefte einiger türkischer Zeitungen gegen eine angebliche nationalsozialistische Propaganda in der Türkei veranlaßte heute die Zeitung „Cumhuriyet“ zu einer Stellungnahme, die eine Entlarvung der jüdisch und kommunistisch verpackten türkischen Schriftsteller darstellt, die sich in den letzten Tagen in einer systematischen Verunglimpfung Deutschlands ergangen haben. In dem Artikel heißt es, man könne überzeugt sein, daß der Nationalismus, die revolutionäre Bewegung Atatürks, zu stark sei, als daß sie durch eine Propaganda erschüttert werden kann. Die Schreiberlinge, die sich so empfindlich gegen ihre eigenen, wenn es sich um kommunistische Propaganda handelt, Warum? Aus dem einfachen Grunde, weil diese Zeitungsschreiber selber Werkzeuge des Kommunismus sind sind.

Es wird abzuwarten bleiben, ob diese immerhin erhebliche Stimme aus der Höhe eine wünschenswerte Änderung in der Sprache der türkischen Blätter bewirkt.

„Vorläufig“

+ Mannheim, 21. Oktober.

Die ganze europäische Politik der letzten Zeit ist auf dieses Wort „vorläufig“ eingeleitet. Von diesem Wörtchen lebt Europas Friede seit ungefähr zwei Jahren. Es gab mehr als eine Stunde, in der die europäische Zusammenarbeit so ernstlich gefährdet war, daß ihr Zusammenbruch nicht mehr nur als Möglichkeit, sondern bereits als Wahrscheinlichkeit erschien. Immer wieder aber trat das rettende Wörtchen „vorläufig“ auf den Plan. Immer wieder einigte man sich in der berühmten letzten Minute und mit Schweiß und Tränen auf eine „vorläufige Vorarbeit“, die dem Frieden wenigstens die nächsten Wochen sichert und den Menschen wenigstens die Hoffnung erlaubt. War es nur Angst vor der eigenen Courage, war es Gnade des Schicksals, immer jedenfalls besteht der Optimismus im letzten Augenblick über dem pessimistischen die Oberhand.

Er hat auch in der gestrigen Sitzung des Rüstungsausschusses das Wörtchen „vorläufig“ gesprochen. Sie hand an sich unter dem schwärzesten Vorzeichen. Sowohl in London wie in Paris war man oder gab man sich überzeugt, daß an eine Einigung nicht mehr zu denken sei. Der Rüstungsausschuss wurde bereits die entsprechenden Reden, bestehend aus heftigen Scheltensprüchen gegen Deutschland und vor allem Italien, gewidmet.

Es ist nicht so schlimm gekommen. Sowohl der Rüstungsausschuss als auch die Rüstungsausschüsse, wobei letztere freilich kaum mehr eine andere Bedeutung als die einer diplomatischen Formel hat, haben die Arbeit überstanden. Das Verdienst daran gebührt wieder einmal Deutschland und Italien. Wir sagen ausdrücklich wieder einmal, denn eine Wertschätzung dieser letzten Rüstungsausschuss-Tagung würde bedeuten, daß die Rettung schließlich immer wieder durch ein Nachgeben Deutschlands und Italiens erreicht worden ist. Das europäische Gewissen der angeblich von so internationalen Welt geleiteten „fortschrittlichen Staaten“ hat die europäische Zusammenarbeit immer wieder vor dem endgültigen Zusammenbruch bewahrt.

Auch gestern war es so. Die ganze Sitzung ist um eine entscheidende Frage: um die Zurückziehung der Freiwilligen. Frankreich und England hatten, sehr entgegen ihrer ursprünglichen Haltung, diese Frage zu dem entscheidenden Problem ihrer Spanenpolitik gemacht. Sie wollten unter allen Umständen eine Zurückziehung der Freiwilligen erzwingen, in der irdigen Auffassung, daß diese Freiwilligen — man habe dabei allerdings in erster Linie an die Freiwilligen auf französischer Seite — einen überlegenen militärischen Wert hätten und zweitens nur die Fortsetzung einer vielleicht dauernden Einmischung in das zukünftige Leben und die zukünftige Politik Spaniens darstellten. Sowohl Deutschland wie Italien haben einer Erörterung der Freiwilligenfrage sich niemals grundsätzlich widersetzt; sie hatten nur eine Vorbedingung gemacht, daß vor einer Erörterung der Freiwilligenfrage eine Klärung der Frage der Kriegsführendenrechte erfolgen müsse.

Um diese Reihenfolge der Probleme war in der letzten Zeit der Streit zwischen den Mächten gegangen. Gestern ist man in diesem Streit wieder das übliche Kompromiß erreicht worden: Deutschland und Italien stimmten zu, daß sofort eine „symbolhafte“ Zurückziehung von Freiwilligen erfolgt, England und Frankreich erklärten sich damit einverstanden, daß nach dieser symbolhaften Zurückziehung sofort in eine Erörterung der Kriegsführendenrechte mit dem Ziele der Anerkennung solcher Rechte an Frankreich & Co mit dem Ziele einer Anerkennung Frankreichs als „Regierungsmacht“ eingetreten wird.

Das ist der Inhalt der Einigung, die gestern erzielt worden ist. Wichtiger als das, was sie schließlich ist, das, was sie verhindert: den endgültigen Zusammenbruch der Rüstungsausschussverhandlungen, der vielleicht weniger praktische als symbolhafte Bedeutung gewonnen wäre, als einem Beweise dafür, daß die europäischen Mächte nicht mehr imstande sind sich auch nur auf eine Fiktion einer Gemeinschaftsausschuss und eines Gemeinschaftswortens zu einigen. Ohne die wenn auch geringe Bindung solcher Fiktionen wären aber zweifellos die verschiedenen europäischen Lager noch stärker und gefährlicher gegeneinander getrieben.

Festlich darf dabei nicht übersehen werden, daß die gestrige Einigung wieder nur den Charakter einer „vorläufigen“ und einer „grundlegenden“ hat. Die entscheidende Frage ihrer endgültigen Durchfüh-

...ung ist noch nicht geklärt worden. Es ist weder eine Komposition über die Zahl der für diese symbolische Zurückziehung andererseits Freiwilligen noch über die Komposition, die diese Zurückziehung übersehen soll, erreicht worden. Es ist weiter vor allem noch ungeklärt, wie Salomonow und Wolenski sich zu den Vorschlägen des Reichstagesverhandlungsstabes stellen werden. Und schließlich hat gestern der Sozialdemokrat, schon bisher der hauptsächlichste Stützpunkt, durchblicken lassen, daß Moskau die getroffenen Abmachungen als durchaus nicht in seinem Sinne gelogen betrachte. Von der verlässigen Einigung bis zur endgültigen ist also noch ein verhältnismäßig langer und gefährlicher Weg. Ob er glücklich zurückgelegt werden kann, wird davon abhängen, wie ernst es die Mächte mit ihrem Willen zur vorläufigen Einigung überhaupt meinen und wie entschlossen sie sind, allen zu erwartenden Querstreifen zu begegnen.

Das Freiwilligenproblem ist zweifellos eines der technisch schwierigsten Probleme des ganzen spanischen Krieges, weil der Begriff der Freiwilligen auf beiden Seiten ebenso verschieden ist wie die Autorität, mit der die gegenwärtig bestehenden Bürgerkriegsparteien ihre Freiwilligen gegenüber durchzusetzen vermögen.

Was die Zahl der auf spanischem Boden kämpfenden Freiwilligen anlangt, so hat Italien dieser Tage die Zahl seiner Freiwilligen auf Seite Francos mit 4000 angegeben. Das Kontingent der ausländischen Freiwilligen auf Seiten Francos dürfte nicht sonderlich groß sein. Was ungeklärt über Italien die Dinge auf deutsch-italienischer Seite. Hier lassen sich Einschätzungen vermeiden, daß hier ein Freiwilligenkontingent kämpft, das weitgehend größer ist als das Kontingent, das Franco zur Verfügung steht. Das dieses Kontingent sich aus politischen Emigranten und aus Teilnehmern aus allen Herren Ländern zusammensetzt, deren politische Tätigkeit gegenüber Salomonow ebenfalls nicht größer ist als ihre militärische, steht fest. Hier wird es nicht leicht sein, die von Franco mit Recht geforderte Gleichberechtigung in der Behandlung der Freiwilligen der beiden Parteien durchzusetzen.

Aber das hat Europa die sich später melden werden. Heute darf Europa sich jedenfalls darüber freuen, daß der Wille zur Zusammenarbeit sich wieder einmal stärker erweisen hat als alle Verleumdungen zum Auseinanderreißen. Das ist ein Erfolg, der, wie in nicht leicht zur Vermutung gibt, als er unerwartet kam — und der gerade deswegen nach die Hoffnung darf, daß über die Notstände dieser „vorläufiger“ Einigungen Europa noch einmal das erste Wort eines wirklichen Gemeinschaftsverständnisses finden werde.

Dr. A. W.

Einladung an Tokio

Zur Teilnahme an der Neunmächtekonferenz aufzufordern.

(Entwurf von Dr. W. B.)

+ Tokio, 31. Oktober.

Der belgische Vizekönig Baron de Saldern hat über die dem Kaiserlichen Hofe eine Verhütung, in der die belgische Regierung auf Seiten Englands und Zustimmung Amerika Japan zur Teilnahme an der Neunmächtekonferenz in Tokio am 30. Oktober auffordert. Die Konferenz dient der Prüfung der Lage im Fernen Osten sowie baldiger Beendigung des sino-japanischen Konflikts mit japanisch-japanischen Mitteln.

Die brennende Kolonialfrage

„Eine gewisse Wiederzunahme nicht unmöglich“

aus London, 31. Oktober.

Baron Samuel behauptet sich auf einer Sitzung des Nationalvereins in London am Mittwoch mit dem großen politischen Progen, die England heute bewegen. Es sei wieder, erklärte er, daß jetzt Schritte unternommen werden, um sich mit der Frage der Kolonien und der Selbstbestimmung auseinanderzusetzen. Wirtschaftliche Einmischung zwischen hier viele Möglichkeiten offen. Die Aufteilung Afrikas unter die europäischen Mächte ist schon von früheren Generationen eine „Kolon“ (1) angenommen worden. Es solle jetzt auch nicht unmöglich sein, auf friedlichem Wege eine gewisse Wiederzunahme durchzuführen. Die einmütige Entscheidung auf dem Internationalen Parteitag, der sich in London abhalten wird, sei ein Schritt, der die internationale Situation zu verbessern.

Was geht in Ägypten vor?

Wahlanträge Truppenverpflichtungen an die Weltgenossen

aus Kairo, 31. Oktober.

Zwei englische Demosisten berichten die Wähler weiterhin über umfangreiche Truppenverpflichtungen an der ägyptischen Westküste. Während in ägyptischen Kreisen erklärt wird, daß kein Grund zur Besorgnis vorliege und daß die Truppenverpflichtungen der Westküste lediglich zur Vorbereitung der Wintermonate dienten, wissen die Journalisten zu melden, daß ein in Kairo liegendes britisches Regiment in Westküste liegende Truppen rufen soll, die auf verschiedene Grenzposten versetzt werden. Auf Drängen der englischen Militärschützen werden die Grenzposten im Nildelta und in den Grenzgebieten weiterhin besetzt. Journalisten werden das Betreten des Grenzgebietes in Kairo verboten und die Ausreise aller des Ministerium betreffenden Personen werden strengstens geprüft, da Journalisten verurteilt hätten, unter dem Deckmantel von Demonstrationen in das Gebiet einzudringen.

Der Wetterbericht in England in einem Jahr um 21 v. H. steigen. Die der „Daily Herald“ berichtet, daß die Schmelzen im Lebensmittelhandel infolge der allgemeinen Verknappung der Lebensmittel nicht in der Lage, den heute üblichen Preis für Butter zu bezahlen, der im Zeitraum eines knappen Jahres um 4 Pence, also gut um ein Fünftel gestiegen ist.

Alfred Rosenberg über Beamtenhaft u. Weltanschauungskampf

„Der deutsche Beamte hat zur Kampfbewegung des 20. Jahrhunderts zu treten“

aus München, 30. Oktober.

Die Weltanschauung des letzten deutschen Beamtenkongresses war der Verkörperung der weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus gemindert. Alfred Rosenberg, der Leiter des Reichsverbandes der Beamten, Schmidt. Er zeigte, daß der große Krieg die bisherigen Gemeinschaftsformen, in denen das deutsche Volk lebte, als überholt erweist und daß die biologische Weltanschauung, die das Volk um die biologische Weltanschauung, die das Volk um die Grundfrage für das neue Gemeinschaftsideal des Nationalsozialismus ist. Der nationalsozialistische Idee tritt die das Menschheitsgeschick anstrebende Vernunft des Volkswillens entgegen. Die dadurch entstehenden Gegensätze werden durch das Eingreifen der alten Kräfte des politischen Konventionalismus und der Demokratie noch verschärft. Und der Aufgabe, diese Gegensätze zu überwinden, ergab sich die Notwendigkeit des Totalitätsanspruchs der Partei. Dieser Anspruch erstreckt sich auch auf das Recht der Weltanschauung, der Erziehung und der Weltanschauung.

Anschließend sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über die weltanschauliche Lage. Rosenberg führte u. a. an: Die Entwicklung der gesamten Staatsaufbau eines Volkes hängt ab vom Kampf, in dem ein Volk lebt. So gab es in Deutschland auch schon sehr früh eine Staatsaufbau, die sich zur Weltanschauung bekam. Wir bewahren uns, die Eingangsbedingung, unter der die übrigen Völker leben, zu verhalten und erkennen sie an, wir verlangen aber ebenso, daß man in unsere Eingangsbedingung nicht in feindlicher Weise hineintritt. Wir können in Deutschland in dem mit Menschen angefüllten Raum nicht jeden tun lassen, was er will. Das zeitige frühzeitig das Pflichtbewußtsein, daß das preussische Beamtenamt und das preussische Soldatenamt angedeutet und das im deutschen Volk vererbt ist.

Als preussischer Beamter und preussischer Pflichtbewußter ist heute der preussische Soldat geworden.

In jeder Weltanschauung ist die deutsche Volk eine gewisse Form geschaffen. Der Nationalsozialismus stellt sich als Weltanschauung in unserer Jahrhundertform dar. Der Nationalsozialismus macht in seinem politischen Kampf die politischen Parteien verfallen, ebenso aber auch die Weltanschauungen überwinden, die hinter diesen Parteien stehen.

Wenn man uns fragt, welche Religion und Konfession wir dem religiösen metaphysischen Glauben

den des Christentums entgegenstellen, dann sagen wir, daß wir jedes Deutsche selbst in sich den Kampf um die religiösen Anschauungen auskämpfen lassen.

Mit der Raubfänge haben wir ein Kampffeld besetzt, auf dem die nationalsozialistische Bewegung glänzt, abseits Reich zu sein.

Unter eigentlichem Kampffeld ist heute unser Kampf um die Erhaltung und Wahrung der Charaktere des deutschen Menschen und um die Formung einer bestimmten Weltanschauung dieser Werte. Nationale Ehre des deutschen Volkes, Schutz des deutschen Blutes und Erziehung der deutschen Jugend sind die Forderungen, von denen wir nicht ablassen können. Wer in diesem Kampf nicht mit uns zu gehen vermag, über den wird die Entwicklung ein-

Der Nebel war schuld:

Zwei deutsche Dampfer zusammengestoßen

6 deutsche Seeleute haben wahrscheinlich den Seemanns Tod gefunden

+ Jauica, 31. Oktober.

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich an der holländischen Küste, ungefähr 15 Seemeilen von Jauica, ein Schiffsunglück. Die beiden deutschen Dampfer „Beckhalla“ und „Schwalbe“ trafen im dichten Nebel zusammen. Die „Beckhalla“ kenterte sofort nach dem Zusammenstoß. 7 Besatzungsmitglieder dieses Schiffes konnten durch die „Schwalbe“ gerettet werden, während 6 Mann der „Beckhalla“ noch vermisst werden. Ein Rettungsboot der holländischen Rettungsstationen wurde sofort ausgesandt und Befehlsüberbringer des Unfallortes und suchte nach den Vermissten.

„Ein überzeugendes Bild“

Der Herzog von Windsor in Nürnberg und Stuttgart

aus Stuttgart, 30. Oktober.

Von herrlichem Gesichtswater begleitet, gehalten sich der Kaiserhof des Herzogtums von Windsor in Nürnberg zu einem Höhepunkte auf seiner Fahrt durch Deutschland.

Nachdem sich das Herzogpaar zunächst im Waldpark an den Wöckeln der Parteitagesbauten über die Belohnungsangelegenheiten unterrichtet hatte, begaben sich die

Herzöge mit Oberbürgermeister, Oberbürgermeister Liebel, Kommandant der Polizei und Vertreter der Gendarmerie zur Haupttribüne, deren Orgel erklang, als das Herzogpaar den weiten Raum mit seinem einflussreichen Hofstaat betrat. Die Tribüne war von Ehrenmännern, Juppelins, Marsch, Wagner und schließlich die Adl-Adel wurden angeführt. Staatsrat Schmeier erläuterte Zweck und Bedeutung der Bauten, die der Herzog von Windsor erblickte. Ihm ein überzeugendes Bild von der Größe des Parteitagesbaues vermittelt. Nach dem Kennenlernen des neuen Nürnberg brachte eine Fahrt durch die Altstadt zur Burg alte Gebäude von der geschichtlichen Vergangenheit der Stadt. Oberbürgermeister Liebel gab der Rundfahrt die entsprechenden Ausschüsse. Bei einem Frühstück im Kaiser-Saal der Burg fand ein herrliches Wort der Begrüßung und der Freude darüber, daß das Herzogpaar von Windsor Gelegenheit genommen habe, sich in Nürnberg die Bauten des Völkerversammlungs, und daß es sich damit ein Bild aus dem künftigen Völkerversammlung verschafft habe. Der Herzog von Windsor dankte in einer kurzen Ansprache für den ihm in Nürnberg entgegengebrachten Empfang.

Am Nachmittag erfolgte die Weiterfahrt nach Stuttgart. Kurz nach 10 Uhr traf das Herzogpaar von Windsor in Stuttgart ein. Es wurde auf dem Bahnhof von Reichstagspräsident Gausleiter empfangen und seinen Mitarbeitern begrüßt. Auf dem Weg zum Hotel kam es zu herrlichen Ausgehungen der Bevölkerung.

Am Abend fand in der Villa „Reichensheim“ ein Empfang durch Gausleiter und Reichstagspräsident statt. Stadtschreiber Juge in Kiel, Stadtschreiber Juge traf an Mittwochabend mit dem Herzogpaar auf dem Flughafen in Kiel-Dollnau ein. Am heutigen Donnerstag wird Stadtschreiber Juge an Bord des Reichstagsdampfers „Nord-West“ eine zweitägige Fahrt in den nördlichen Ostsee an Bord des Führers empfangen. Der Führer und Reichstagspräsident empfing auf dem Oberhafen den zur Zeit in Deutschland weilenden Kronprinzen der Niederlande, Prinz von Oranien.

Reichstagspräsident Dr. Brüning befindet sich in Begleitung des Oberstaatssekretärs Dr. Brüning der Justizverwaltung in Paris und wohnt in einer Kammervermittlung bei. Dr. Brüning wurde vom Reichstagspräsidenten Villatte im Justizpalast begrüßt. Anlässlich des Abschlusses der Fahrt der Prinzessin der Grenzstadt Baderitz, Thurnitz in Selbstschiffen Schiffer ein Großes Programm an den Führer. Der Führer beantwortete dies Gruß in einem herrlichen Telegramm.

London, der Reichstagspräsident. Die Reichstagspräsidenten beabsichtigen, im Rahmen der auf Grund des Sammelgesetzes geschaffenen Sonderverordnungen, London durchzuführen, bei denen Volksempfänger verhaftet werden sollen.

Neues Schiedsgericht in dem Grenzgebiet. Neues Schiedsgericht in dem Grenzgebiet. Neues Schiedsgericht in dem Grenzgebiet. Neues Schiedsgericht in dem Grenzgebiet.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Reichstagspräsidenten, der Hauptorganisations der politischen Reichstagspräsidenten, hat mit überwältigender Mehrheit beschlossen, für die Mitglieder des Reichstagspräsidenten den Klerikalen einzuführen.

Reichstagspräsidenten und Reichstagspräsidenten. Reichstagspräsidenten und Reichstagspräsidenten. Reichstagspräsidenten und Reichstagspräsidenten.

„Obst unangebracht“

Zurückgewiesener Prager Protest

Die Prager Regierung beschwert sich über den Ton der deutschen Presse!

aus Prag, 30. Oktober.

Der tschechoslowakische Gesandte, Herr Malina, sagte heute dem Reichsminister des Auswärtigen aus, um gegen den Ton der deutschen Presse bei der Erklärung der Tschechen, Vorläufe der Verhandlungen einzulegen.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat in seiner Erwiderung darauf angegeben, daß ein solcher Protest nach dem Verständnis der politischen Lage unangebracht sei. Die Erklärung der deutschen Presse sei eine solche Reaktion der deutschen Presse wie die der letzten Tage vermehren würde, wenn man in erster Linie tschechoslowakischer Lage hätte Sorge tragen, daß kein Kalch in solchen Verhandlungen gestehen würde.

Verdohene Kammerlegung

aus Prag, 31. Oktober.

Wie das tschechoslowakische Pressbüro bekannt gibt, hatte Staatspräsident Dr. Benesch am Mittwoch an den Reichstagspräsidenten Dr. Brüning ein Schreiben gerichtet, in dem er die beiden Kammer der Nationen

nachherkunft für den 30. Oktober um Tagung nach Prag einberief. In den frühen Abendstunden ist das tschechoslowakische Pressbüro nun mit, daß die Kammer am Grund einer Wende der Diskussion nach nicht für den 30. Oktober einberufen werden.

Wollte die Donnerstagabendtagung des Reichstagspräsidenten Partei, die Verhinderung der Verhandlung auf die Tschechen Vorläufe zurückzuführen, verließ sie der Verhandlung.

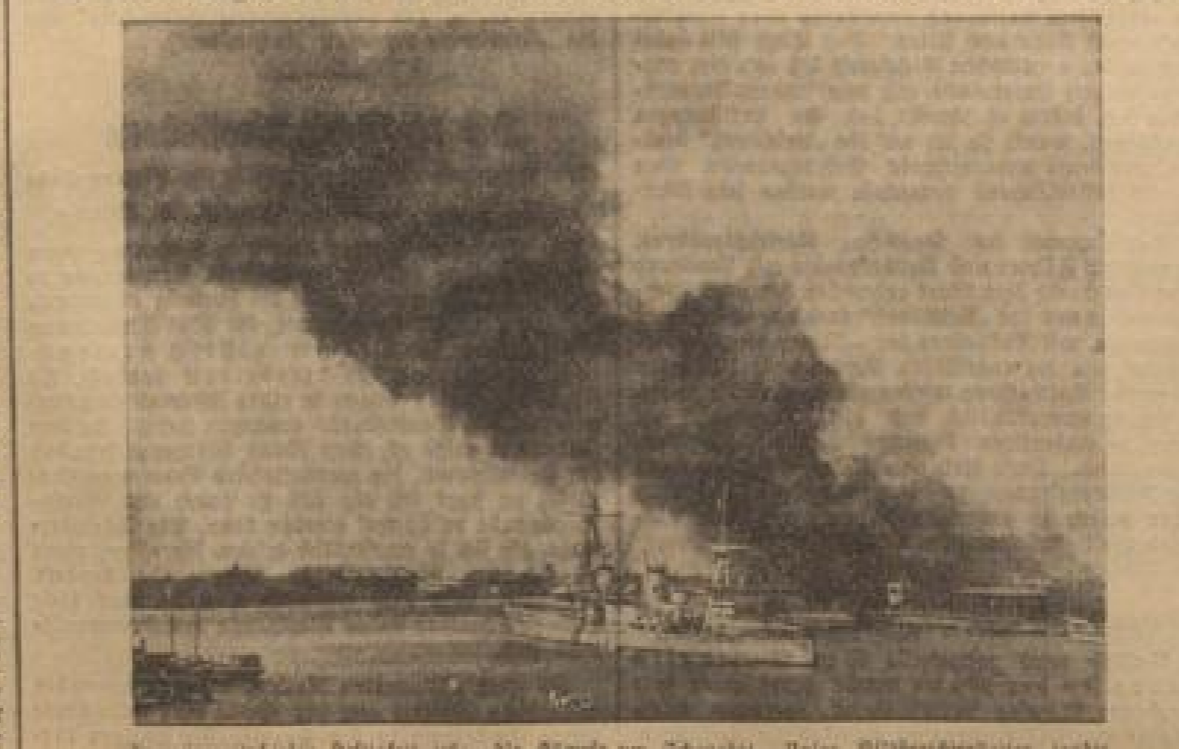
Ausgeschnitten

aus Saint-Jean-de-Luz, 30. Oktober.

Am Mittwochabendmittag trafen auf dem französischen Flughafen von Biarritz vier mit Maschinenbewehrten angetriebene Flugzeuge aus Wien ein. An Bord befanden sich geflüchtete tschechoslowakische Oberhäuptlinge. Die unter Verhaftung geflüchteten Piloten erklärten, ihre tschechoslowakischen Genossen hätten Wien in Brand gesetzt.

Ein Apparat erlitt bei der Landung Schaden. Zwei andere tschechoslowakische Flugzeuge gingen bei Cap Breton in der Nähe des Strandes nieder. Auf eine dieser Maschinen wurde beschossen.

Schanghai's Hafen unter Artilleriefire



Im internationalen Schanghai haben die Kampf um Schanghai. In der Bildunterschrift steht: „Im Schanghai, im Schanghai, im Schanghai, im Schanghai.“

Reichstagspräsidenten und Reichstagspräsidenten. Reichstagspräsidenten und Reichstagspräsidenten. Reichstagspräsidenten und Reichstagspräsidenten.



Mannheim, 21. Oktober.

Mannheimer Kamme

In der schönen Jahreszeit kummert man sich wenig um die Bewohner unserer Dächer, die Kamme. Da sind sie unbefruchtet das Refektor der Schornsteinsäger, die sie in auch bedenklichen Mengen über der Stadt in die Luft, dann wenden sich nach andere ihnen wieder ihre Aufmerksamkeit zu. Der Kamin ist einer der wichtigsten Bestandteile unserer Häuser. Ohne ihn wäre kein Aufkommen, so meinen wir, und doch hat es auch einmal eine Zeit gegeben, wo man Kamme in bester Sinne nicht konnte. Heute weiß jedermann, daß ein Kamin ein Ding für sich ist. Ständig dem Wetter ausgesetzt, steht er nicht unter Schwingungen und Stimmungen und man wird keine Beladung ausdrehen, wenn man von diesen oder jenen befragt, daß er, namentlich in der Übergangszeit, eine problematische Natur ist. Das Abströmen so bekannt ist, das erforderlich ist mit einem hinreichenden Brennmaterial ausgearbeitet werden konnte. Die meisten Kamme sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Das hindert aber nicht daran, daß sie individuell verlangt sind. Man beginnt darunter allem Temperamenten und allen Größen: kleinen, hohen und ganz hohen. Wichtig ist zu sehen, wie sie nach und nach gewachsen sind, und wenn es nicht gelang hat, dann kommt nach eine Ergänzung darauf. Ein Rohr aus Steinzeug oder Glas. So entstehen die „schwebenden Gefallen“, die mit Trüben auf den Dächern gesichert werden müssen, damit sie während der Herbststürme, die jetzt wieder jählich werden, nicht in die Verfallung kommen, herabzufallen.

Jamelen vergrößern sich die Kamme im Jahresverlauf und dann sind sie höher als das Haus, auf dem sie stehen. So ein Kamin, der hoch an der benachbarten Wandmauer hochsteht, muß sich besonders nicht verhalten. Nicht wenige Kamme tragen auch Hülle aus Blech oder Stein, damit nicht Regen und Sonne ins Innere dringen. Da natürlich auch die der Mode unterliegen, begegnet man manchen Original, das recht altmodisch wirken kann. Dort man von einem erhöhten Punkt seine Blicke auf die schiefen Kamme der Stadt, dann könnte man sich erschrecken, daß es soviel davon gibt. Vielleicht kommt die Zeit, wo man der Kamme nicht mehr bedarf. Einweilen aber müssen wir sie noch haben und uns mit ihnen abfinden. Jedenfalls erweisen sie sich langsam aus dem Sommerdasein und fangen an, sich langsam in der nächsten Woche wird das ganze barocke Gewand wieder jeden Gewissens aufzuleben. Bei der Aufstellung der Fassade hat man verstanden, dem Werke seiner Zeit, in der das alte Rathaus, der Turm und die Westtürme entstanden, Kubus zu geben; dem Kapitalismus, in dem nur der Wille des absoluten Herrschers herrschte. Deshalb hat man — mit der einzigen Ausnahme der Balustrade — die gesamte Fassade in einen strengen Rahmen gefügt, von dem sich schon die leicht hellere Fassung der Balkone deutlich abhebt.

Das letzte Gerüst am Alten Rathaus

Die Erneuerungsarbeiten am Zweiflügelbau am Marktplatz gehen zu Ende — Sonderbehandlung der Balkenträger

Die Erneuerungsarbeiten am Zweiflügelbau am Marktplatz gehen ihrem Ende entgegen. Von der umfangreichen Einrichtung steht jetzt nur noch das 3 Meter hohe Gerüst am Turm, aber auch dieses wird in den nächsten Tagen abgetragen werden. Der Aufbau des Turms ist fertig und selbst Regel und Wetterhahn sind nun vergoldet. Vermutlich im Beginn der nächsten Woche wird das ganze barocke Gewand wieder jeden Gewissens aufzuleben. Bei der Aufstellung der Fassade hat man verstanden, dem Werke seiner Zeit, in der das alte Rathaus, der Turm und die Westtürme entstanden, Kubus zu geben; dem Kapitalismus, in dem nur der Wille des absoluten Herrschers herrschte. Deshalb hat man — mit der einzigen Ausnahme der Balustrade — die gesamte Fassade in einen strengen Rahmen gefügt, von dem sich schon die leicht hellere Fassung der Balkone deutlich abhebt.

Zur Zeit arbeitet man noch am Sandsteinsockel, der ausgearbeitet wird, und an den belohnenden Figuren. Die derbmodischen, bärtigen Masken des Marktplatzportals des Rathauses und die zumaligen Engelköpfe des Fingerringportals mit ihren salbenderen Gesichtern sollen nicht mit Ehrfurcht besichtigt werden, sondern einen warmen Anreiz erhalten. Das gleiche trifft auf die Balkenträger des West- und Ost-Portals zu. In diesem Zusammenhang sei wieder einmal daran erinnert, daß Portal, Balken und Balkenträger der ursprünglichen nur vier Fenster breiten West- und Ost-Portale mit dem Rathausbau (1880/87) in Aufhebung an die beiden Portale der Marktplatzfassade gefügt wurden. Die Skulpturen und die Engel tragen die Würde der schweren Sandsteinbalkenträger alle schon auf 150 Jahre länger als ihre jüngeren Schwäger.

Seinen 8. Geburtstag feiert am Donnerstag in gelblicher und braunerlicher Frische Kommerzienrat Friedrich in Heidelberg. Geburtstagstrafe 10. Heiligen Glückwunsch! — Der Geburtstag 1907 hatte sich in einem Kameradschaftsabend zusammengefaßt. Robert Reich begrüßte die gesamte erkrankene Klasse, besonders dankte er seine Anwesenheit und Gesundheitszustand für ihre Anwesenheit. Auch gedachte man der verstorbenen Kameradschaften. Kommerzienrat Reich gab seiner Freude Ausdruck, daß man auch die Jahre nicht vergessen hat, die die Schüler in verschiedenen Klassen gebildet haben. Erst beim hellen Morgenstrahlen trennte man sich.

Maschens in die Schukräume!

Wie verhalten sich Straßenpassanten und Fahrzeugführer während des Fliegeralarms am 26. Oktober?

Unsere Stadt war während des Krieges Gegenstand vieler Fliegerangriffe, so daß von der Mannheimer Bevölkerung in besonderem Maße anzunehmen ist, daß sie für die Maßnahmen des zivilen Luftschutzes volles Verständnis hat und sich bei der großen Mannheim und Ludwigshafen umfassenden Luftschutzübung am kommenden Dienstag verhaltenmäßig verhält. Wenn wir alle auch verständig hoffen, daß unter Vaterland in einen Krieg nicht mehr verwickelt werden möge, so muß sich doch jeder vor Augen halten, daß jede unwillkürliche Störung für den Fall eines Angriffs weh, wie sie sich zu verhalten hat. Die Vorgänge im Fernen Osten zeigen deutlich, welche katastrophalen Folgen Fliegerangriffe dann haben, wenn eine Bevölkerung im zivilen Luftschutz nicht ausgebildet ist.

Eine Luftschutzübung erfüllt aber natürlich nur dann ihren Zweck, wenn sich die Bevölkerung vom Augenblicke des Alarms bis zur Entwarnung so verhält, als wäre Fliegeralarm vor.

Damit ist zu allererst nötig, daß alles so rasch wie möglich in den Schukräumen verläßt. Wer zu Hause ist, geht in den dort befindlichen Schukraum, wer sich unterwegs befindet, sucht den nächstgelegenen öffentlichen Sammelplatz auf. Man sollte auf die Hinweisblätter, die den Weg zu den Sammelplätzen bezeichnen. Durchaus falsch wäre es, wollte man beim Flieger-

alarm versuchen, noch nach der entfernt gelegenen Wohnung zu laufen. Sobald die Sirenen und die Pönsirenen erklingen, verläßt jeder Straßenpassant raschstens die Straße!

Radsfahrer stellen am besten ihre Vorderräder abgeklappt an eine Mauer, eine Wand oder einen Baum. Kraftfahrzeuge und Fußwege müssen rechts an die Bordsteinkante heranfahren. Autofahrer sollten besonders auf Fremdführung Bedacht nehmen. Fuhrleute spannen zweckmäßigerweise die Pferde auf; diese Tiere sind möglichst in Döfen oder im eigenen Hofraum (nicht aber an Gaslaternen) unterzubringen. In allen Fällen haben Fahrzeugführer darauf zu achten, daß Straßenkreuzungen, Eingänge zu Sammelplätzen, Sammelplätzen und öffentlichen Verkehrsmitteln nicht verblockt werden. Deshalb darf an einer Straßenecke nicht näher als auf sechs Meter herangefahren werden, und von Fußgänger, Pumpen usw. sind sogar 30 Meter Abstand zu halten. Natürlich werden auch die öffentlichen Verkehrsmittel (Straßenbahn und Autobus) angehalten. Sämtliche Fahrer und Insassen von Kraftwagen begeben sich in gleicher Weise wie die zivilen Straßenpassanten ohne Jäger in den nächstgelegenen öffentlichen Sammelplatz. Eltern tun gut daran, am Tage der Übung ihre nicht schulpflichtigen Kinder von der Straße entfernen zu lassen.

Es wird erwartet, daß jeder Straßenbenutzer größte Disziplin walten!

Im Palast und Gloria: „Mario“ - der Film des jungen Italiener

Das hineinziehende Gegenstück zum „Hilfereichen Duer“

Mario ist ein kleiner netter Junge. Sohn eines Arztes, der in der Stadt der höchsten mitarbeitend und auch bei der gemessenen Unternehmungen sich mitschneidend den Verdienst stiftet, getroffen von der Angst, wie er vom Vorwachen herunterfallen will, um den Kameraden im Morgenrauschen den Weg zu zeigen. Er wird dadurch zum Symbol, sein Tod reißt die letzten mit sich.

Dem voraus geht eine lange Reihe Episoden aus der Kampagne des Faschismus. Führen durch die Nacht, abgewandte Heberläde, Umstellung und Heberwägung einer Kommunistenbeilage, Eröffnung einer gepulverten Schule, und schließlich Sturm auf das Kraftwerk und Marsch auf Rom. Besonders ergreifend dabei aber ist die eigentliche Tat des kleinen Mario, der mit den Iren — die ausbreiten, weil die Arbeiter freisetzen — umzugehen weiß und schließlich sich dem einen widert, den ihm einen launen Maner haben in der Hand hält, um ihn durch einige freundliche Worte wieder in die Zelle zurückzubringen.

Bestenfalls gab es im Gloria eine Festvorbereitung, der u. a. Kreisleiter Schneider, Generalmajor Zimmermann, Stadtrat Hofmann und Kreisobmann Schmitt bewohnten. Außerdem sah man den hiesigen Ortsgruppenleiter der Faschisten, Signor Fabricio, und Gruppen der weiblichen und männlichen italienischen Jugend, Kreisgruppenleiter Fischer hielt eine kleine Rede über den künstlerisch-dramatischen Ausdruck der Revolutionen sich verhalten wollen, und von deren Können wir hier ein ausgezeichnetes Beispiel sehen. — In die Reihe zu stellen mit unserem Werk „Hilfereichen Duer“. Man grüßte vereine die Führer und den Duce, Signor Fabricio, und seine Deute antworteten, und dann trat Franco Brambilla vor, grüßte mit Heil Hitler und sprach: „So freut mich, Sie kennenzulernen. Ich hoffe, daß Ihnen der Film gefällt. Ich überbringe Ihnen die Grüße der Jugend Italiens!“ — Auch nachmittags war Franco Brambilla bei den Vorbereitungen anwesend, wobei er im Vorfeld der einen Faschistenführer auf der Bühne vorgestellt — und Autogramme (erhielt er auch Heil!) —

Entscheidungen des Mannheimer Arbeitsgerichts

Am Heberstundenbezahlung

In einer Spezialarbeit, die vorübergehend war und bei der es an Fortschritt mangelte, ließ eine Geschäftsführung von auswärts einen Arbeiter kommen. In Mannheim wurde ihm mitgeteilt, daß der Stundenlohn 1. A betrage und daß Heberstunden sowie Sonntagarbeit, da dies in der Natur der Arbeit lag, mit dem Lohn abgegolten seien. Nach Fertigstellung der Arbeit verlangte der Arbeiter Bezahlung der Heberstunden und der Sonntage. Es wurde abgelehnt und er klagte vor dem Arbeitsgericht. Der Kläger klagte sich auf einen Dritten, der ihm in der anderen Stadt gefügt hätte. Heberstunden und Sonntagarbeit würden besonders vergütet. Die Beklagte erklärte, daß ihm in Mannheim ausdrücklich das Gegenteil mitgeteilt worden sei.

Die Klage wurde abgewiesen. Ein Anspruch des Klägers auf Erhalt der Zuschläge für Heberstunden und Sonntagarbeit bestehe nur, wenn zwischen ihm und der Beklagten keine besondere Vereinbarung getroffen wurde. Das Gericht sah als erwiesen an, daß zwischen dem Kläger und dem Bauleiter der Beklagten eine Vereinbarung wie bei allen anderen Arbeitern dahin getroffen wurde, daß durch die Bezahlung eines Stundenlohns von 1. A etwaige Ansprüche des Klägers auf Heberstunden und Sonntagzuschläge abgegolten werden sollten. Da der Kläger — so laut die Urteilsbegründung — mit dieser Vereinbarung einverstanden war, könne er auch nicht mehr nachträglich die Bezahlung von Heberstunden und Sonntagarbeit verlangen.

Beladung — aber keine große Beladung

Der Arbeiter klagte, er sei dem Meister ein „Dorn im Auge“ gewesen. Der Meister meinte, über die Leistungen des Arbeiters besorgt, er arbeite „allmählich“. Dies trünkte ihn und er schrieb einen Brief an die Direktion, in der er sich über den Arbeiter beschwerte und darin einen Ausbruch gebrauchte, den dieser als Beladung wertete. Der Kläger wurde fristlos entlassen, hatte beim Ausbruch um die Entlassung oder Zahlung der Abfindung. Das Gericht entschied in diesem Sinne und erteilte die Beladung zur Zahlung von 30 Mark. Die Bezahlung des Klägers sei eine Beladung — wird in der Urteilsbegründung festgestellt —, aber sie sei keine große Beladung, die allein nach dem Wortlaut des Vertrages die fristlose Entlassung rechtfertigt. (Der Rechtsbeistand der Arbeiterschaft hatte in diesem Sinne für den Kläger plädiert.) Die fristlose Entlassung sei daher nicht begründet und die Abfindungspflicht müsse bezahlt werden.

Bezahlung während des Probemonats

Das junge Mädchen wurde als kaufmännische Hilfe eingestellt und sollte 30 Mark monatlich bekommen. Nach Ablauf des ersten Monats verlangte sie das Geld, es wurde ihr aber gesagt, daß der erste Monat der Probemonat sei und sie die Bezahlung erst im zweiten Monat bekomme. Damit war das Mädchen nicht einverstanden und wendete beim Arbeitsgericht ihr Recht. Das Urteil verpflichtete den Beklagten zur Zahlung von 30 Mark.

Das Gericht gläubte beiden Parteien; daß der Beklagte erst für die Zeit nach Ablauf des Probemonats ein Anknüpfungsbetrag bestimme, und daß die Klägerin die Erklärung so verstanden habe, daß sie schon am Ende des ersten Monats 30 Mark erhalte, weil es nicht leicht verständlich ist, daß die Probentätigkeit unentgeltlich geleistet werden soll. Die Klägerin sei im Irrtum gewesen und es liege daran die Voraussetzungen zur Anrechnung nach § 111 vor. Dem Gericht entsetzend, sei mangels einer gültigen Vereinbarung für den ersten Beschäftigungsmonat das, was sonst üblich ist. Es sei nicht üblich, daß im Probemonat unentgeltlich gearbeitet wird. Auf Grund der in dem betreffenden Personalgehenden Bestimmungen sei eine Vergütung von 30 Mark für den ersten Monat üblich und angemessen.

Entlassung nicht berechtigt

Der Verband entließ den kaufmännischen Angehörigen, weil er sich gemeldet habe, Arbeit auszuführen. Das Gericht untersuchte diese Weigerung und kam zum Schluß, daß der Arbeiter krank gewesen sei. Er habe nicht böswillig oder aus Mangel an gutem Willen die Arbeit abgelehnt, sondern er sei wegen einer Erkrankung unfähig gewesen zu arbeiten. Diese Tatsache reiche nicht aus, um die fristlose Entlassung zu rechtfertigen. Da er sich nach seiner Erkrankung zur Arbeit gemeldet hat, sei die Firma im Annahmeverzug. Die Beklagte wurde daher zur Zahlung von 30 Mark verpflichtet.

Ausgang der Unfälle

durch Polizeistruktur und — Rettung

Die mannigfachen Aktionen der Verkehrspolizei in Bezug auf die Schulung und Aufklärung des Publikums im Straßenverkehr, aber auch der systematische Ausbau eines Radwegenetzes in allen Gemeinden und Städten Deutschlands hat bereits das erfreuliche Ergebnis erzielt, daß die Unfälle zurückgehen.

Bislang herrschte der traurige Zustand, daß die Unfälle im Straßenverkehr um so härter anfielen, je mehr der Verkehr zunahm. Nun aber ist festzustellen, daß im ersten Halbjahr 1937 die Verkehrszunahme härter ist als die Zunahme der Unfälle.



Das heißt mit anderen Worten: Die Polizeiaktionen haben genügt und vieler jenseits Volksgenossen das Leben und die Gesundheit bewahrt und manchen schweren materiellen Schaden verhindert.

Daher ist dies besonders auf die Radfahrer bezogen, geht aus der Tabelle hervor, daß die Gesamtzahl der Unfälle des ersten Halbjahres 1937 gegenüber derjenigen des ersten Halbjahres 1936 zwar nur um 2,5 v. H. abgenommen (aber immerhin abgenommen) hat, daß hierbei jedoch die Radfahrer 11 v. H. allein beteiligt sind, was einerseits aber bestimmt auch auf die Anlage von Radwegen und Radfahrstreifen zurückzuführen ist. Daß die Zahl der tödlichen Unfälle bei den Radfahrern im gleichen Zeitraum um 15,7 v. H. auf insgesamt 96 gestiegene Radfahrer abgenommen hat, ist besonders erfreulich.



Kartoffelausgabe

Es ist jetzt werden in allen Dienststellen des Winterhilfswerkes Zuweisungsscheine für die Kartoffelausgabe ausgeben.

Alles Nähere ist an den Aufhängeschildern der Dienststellen zu ersehen.

Die Kartenausgabegebühr beträgt pro 10 kg Kartoffeln 0,30 RM.

Die Beauftragten der Ortsgruppe Hummel, die am Dienstag und Mittwochvormittag ihre Zuweisungsscheine für Kartoffeln in Empfang genommen haben, müssen am Donnerstag, den 21. Oktober, ihre Kartoffeln in der Festhalle, Westhallenstraße, abholen.

Zum Kochen von Gemüsen
MAGGI'S Fleischbrühe
DAS ist Qualität!
3 Würfel 10 Pf.

Arm- und Beinbrüche

Polizbericht vom 2. Oktober

Beide Verletzten: Auf der Kaiserstraße wurde ein Kraftfahrer eines parkenden Lastkraftwagens überfahren und kreuzte hierbei mit der rechten Schulter die linke Vorderwand des Lastkraftwagens. Der Fahrer kam zu Fall und lag bei einem Schädelbruch, einem Oberarm- und einem Unterschenkelbruch, einem Oberschenkelbruch rechts sowie Schenkelbrüche und Verletzungen an den Füßen in einem Krankenzimmer.

Zur selben Zeit stießen auf der Nordfeldstraße zwei Kraftfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beide Kraftfahrer kamen zu Fall und mussten mit erheblichen Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schiffsfrage beider hier noch der Klärung. Bei vier weiteren Verletztenfällen, von denen der eine sich auf der Reichsautobahn ereignete, ist beträchtlicher Schaden entstanden.

Verkehrsermächtigung: Wegen verbotener Überfahrungen der Reichsautobahnverkehrsordnung wurden 27 Personen gebührendlich verworren und 15 Kraftfahrzeuge halbes rote Verkehrszeichen angehängt, weil ihre Fahrer keine verbotene technische Mängel aufwiesen.

Wegen Aufhebung und großen Unfalls wurden 5 Personen zur Anzeige gebracht.

Der Wirtschaftskampf unseres Volkes beträgt solche Zahlen nicht!

Wohr als 7000 Unfälle und mehr als 50000 Verletzte, deren Arbeitskraft durch Unfall teilweise gemindert wurde, waren im Jahre 1933 die Opfer ihrer Berufsarbeit in den gewerblichen, landwirtschaftlichen und bergbauischen Betrieben. Diese Zahlen bedeuten Schmerz undummer für viele Familien; besondere Beachtung verdienen sie denn, so jede Schwächung unserer Arbeitskraft einen nicht wiederwärtigen Schaden für das Volksganze darstellt. Deshalb müssen alle Verletzungen, diese Zahlen herabzusetzen, nicht nur aus menschlichen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen unterbügelt werden.



Ein bewährtes Hilfsmittel für die Unfallverhütung ist der K. V. K. Kalender für Unfälle und Verletzungen der Bundes der deutschen gewerblichen Berufsgenossenschaften, der jetzt für das Jahr 1938 vorliegt. Das 64 Seiten starke, geschmackvoll gestaltete Werk enthält in unterhaltender Form viel Wissenswertes und Belehendes über Unfallgefahren und Verhütung. Sein Inhalt ist dem Inhaltsbereich der Berufsgenossenschaften entsprechend, auf die Verhütung von Betriebsunfällen abgestellt. Ein Preisverzeichnis "Photopapier benutzt" ist im Anhang des Kalenders in möglichst viele Hände gelangt und aufmerksam gelesen wird, kann er keine soziale Aufgabe in dem erwähnten Umfang erfüllen. Im Interesse der Allgemeinheit wünschen wir ihm deshalb weitest Verbreitung. Der Stückpreis ist äußerst gering. Der Kalender ist erhältlich bei der Unfallverhütungsgesellschaft, m. H. G. beim Verband der deutschen gewerblichen Berufsgenossenschaften, Berlin W. 9, Schöneweg-Strasse 37.

Der Polizeikommissar für Feuer und Unfälle erhält aus technischen Gründen eine andere Personalnummer. Die letzte Nummer 111. Die Umstellung geschieht in der Nacht des Donnerstag, 11. Oktober, um 23 Uhr.

Vor der Mannheimer Strafkammer:

Die arisch getarnte Firma

Jüdisches Ehepaar wegen unlauteren Wettbewerbs verurteilt

Vor der Mannheimer Strafkammer kam, wie berichtet, ein Fall von grundtätlicher Bedeutung zur Verhandlung. Angeklagt waren der 1888 in Jüdisch-Geborene jüdische Geschäftsmann Moriz Gans und seine Ehefrau Bella Gans, die 1883 in Mannheim geboren ist. Es wurde ihnen zur Last gelegt, sie hätten durch die Gründung einer Scheinfirma arischen Wettbewerbs einen Betrug begangen.

Seit 1919 leitete die Eheleute G. die Firma S. Gans, Celis, Heite und dem. Produkte. Das Unternehmen, das nicht nur Handel trieb, sondern auch eine eigene Fabrikation hatte, florierte recht gut. Es wurden Zeisenpulver, Bleich- und Pulvermittel, Sodasäure und Sodasäure hergestellt. Die Firma bezog einen festen Kundenkreis von 3000 Abnehmern, darunter vor allem Behörden, öffentliche Körperlichkeiten, Krankenhäuser, Erdgasbehälter, Schulen und Hotels. Moriz Gans nahm sich insbesondere der Neuerung von größeren Kunden an und war daher viel auf Reisen, während seine Frau Bella den ganzen geschäftlichen Betrieb im Hause leitete und die Aufsicht über die Angestellten und Reisenden führte, obwohl sie schwach, von Buchführung, Bilanzieren und juristischen Dingen habe ich nicht verstanden, worin man nach dieser Verhandlung doch recht stark Zweifel haben konnte.

Im Jahre 1932 wandte sich ein gewisser Otto Schmitt an die Firma S. Gans mit der Bitte, für sie einen neuen, als als Jugenieur schon lange Jahre arbeitend, zu beschäftigen. Es kam, allerdings bekam er nur Arbeit, nämlich als die Waren auf eigene Rechnung kaufen und liefern, wie er sie löschten. Dem war kein Vertragsposten mehr frei, einen Betrag bekam er nicht zugewiesen und eine Kundenliste ebenfalls nicht. Er wollte brauchen in Heidelberg und verkaufte in der Kaufstraße, am 2. April 1933 war das ein einmal anders. Auf eigenen Wunsch und mit Unterstützung, vor allem von Frau Bella,

eröffnete man sich im Namen eine eigene Firma „Otto Schmitt, Mannheim, Centralstraße“ gewerblich tätig anzunehmen.

Es wurde nun eine gewisse Regelung getroffen: über die kleinen Kunden, die Schmitt bisher beliefert hatte, führte er selbst Hand in der Verwaltung, wo er nichts anderes betrug als einen Briefkasten.

Über die großen Kunden, die insoweit über die Firma Otto Schmitt liefen, erbot sich die Firma Gans in uneigennützigster Weise die Bücher zu führen, Rechnungen zu drucken und weiter aufzuführen zu lassen, die Gelder vor allem einzulösen und eben auf das für Schmitt zu tun, was bei einer Firma ge-

braucht werden muß. Schon jetzt kritisch über es lag so langsam heraus, daß unter der Firma Otto Schmitt die Behörden und

öffentlichen Körperlichkeiten befragt

wurden, und nicht nur der Inhaber Otto Schmitt tat dies, sondern auch mit dem Schmitt ins Geschäft zu bringen, ihm eine Erklärung zu verschaffen, seien dies auch in ebenfalls schriftlicher Weise die Vertreter und Reisenden der Firma Gans.

Er bekam keine Projekte mehr nur von jedem Verkauf, den er selbst leitete, sondern auch von den Verkäufen, die die anderen Vertreter und Gans selbst auf seinen Namen machten. Das ging drei Monate so, und zwar recht gut, wie Schmitt selbst behauptet, bis plötzlich Frau Bella auf den Gedanken kam, daß es doch immerhin gewagt sei, ohne irgendwelchen Kommissionsvertrag auf so lockerer Basis mit Otto Schmitt zu arbeiten und nur weil seine Kunden eine solche Firma bevorzugen und daraus hingewiesen hätten, wolle sie Otto Schmitt den Vorbehalt, doch eine handelsgerichtliche eingetragene Firma zu gründen, weshalb sie auch in aller Eile mit ihm zu einem Rechtsanwalt ging und die Sache besprach.

Die neue Firma,

„Otto Schmitt & Co., Celis, Heite und dem. Produkte“ wurde gegründet und als Kommissar nahm man den Vertreter der Firma Gans auf, nur als Statist für die Rechnungen, nach sechs Wochen konnte er wieder austreten. Otto Schmitt & Co. hörte sich besser an als nur Schmitt. Da weder Schmitt noch der Vertreter etwas hatten, war es nicht schwer, eine offene Handelsgesellschaft zu gründen. Dem armen Mann sollte damit, lediglich zu einer Erklärung verstanden werden. Deshalb schickte die Firma Gans die handelsgerichtliche Eintragung, alle Unterlagen, den Druck von Briefköpfen und dergleichen, richtete ihm ein Postfachkonto ein und machte schließlich für ihn die ganze Arbeit. Vor allem trieb sie das Geld ein.

Ein Vertrag, ein sogenannter Kommissionsvertrag, ließ die Sache in anderem Licht erscheinen. Nach diesem Vertrag, den auch noch ein Rechtsanwalt machte,

konnte der neue „Unternehmer“ Otto Schmitt überhaupt nichts tätigen.

höchstens wie bisher auf Reisen gehen. Alles andere wird in „schöner Weise“ von Frau Bella und deren Angestellten besorgt. Dem Vertrag nach berechnete er die Firma Gans für alle Zeiten, in seinem Namen Geschäfte zu machen, die eingehenden Gelder auf die Firma Schmitt u. Co. einzuführen,

Naturismus und Naturschutzaufgaben

Der Landesverein Badische Heimat

hat sich seit seinem Bestehen in enger Zusammenarbeit mit den maßgebenden Landesbehörden und mit den Heimatvereinen anderer deutscher Länder stets eingehend für einen wirksamen Natur- und Landschaftsschutz, zahlreiche Einzelveröffentlichungen und Beiträge in den Zeitschriften des Vereins und in den verschiedenen, nichtstaatlichen Aufgaben des Landschafts- und Naturschutzes bewußt, so ist gerade in diesen Tagen ein Aufsatz: „Naturismus und Naturschutzaufgaben“ in Baden, aus der Feder des Ministerialrats Dr. Kiel im Unterrichtsministerium, des Sachbearbeiters der Naturschutzfragen bei der höheren Naturschutzbehörde Baden, in der Zeitschrift „Wald und Heimat“ erschienen. Durch eine gezielte, gezielte Tat des Führers ist Wirklichkeit geworden, was lange für unzulänglich gehalten wurde; das langjährige Reichsnaturistisches Institut ist am 1. Oktober 1933 in Kraft getreten. Es erhält die Bedeutung, die der nationalsozialistische Staat dem Natur- und Landschaftsschutz beizumessen.

Herr Dr. Kuerbach, der Leiter der Landesnaturwissenschaften in Karlsruhe, wird in einem Vortragabend der Ortsgruppe Mannheim am Freitag, dem 23. Oktober, in der Aula, A 4, 1, über „Natur- und Landschaftsschutzfragen“ in Baden sprechen.

200 Grad Rille bis 1000 Grad Hitze betrieht sich der Experimentaldirektor, zu dessen Durchführung

es der Mannheimer Naturschutzgemeinde gelangen ist, den Physik- u. Sinnesphysik-Vortrag für Donnerstag, den 21. Oktober zu gewinnen. Aus der etwa 20 hochinteressante Vorträge umfassenden Vortragsreihe seien besonders hervorgehoben: „Flüssige Luft — Flüssiges Licht — Flüssiges Feuer“ — Verkleinerung wissenschaftlicher oder der Welt. Dieser Vortrag ist ein phantastisch klingendes Schlagwort verbunden mit feiner Beobachtung, sondern vielmehr Werkzeuge moderner Wissenschaft, die in jeder-mann verständlicher Form behandelt werden.

Die Voraussetzungen in der Nähe elektrischer Leitungen muß größte Vorsicht beobachtet werden, damit keine Beschädigungen der Leitungen und damit der Stromerzeugung eintreten. Die Badische Landesenergieüberlieferungsamt hat für den Schutz an den Baum- und Waldkanten hat, der es unterläßt, eine Aufsichtspflicht des Bodenrechts bei den Arbeiten hinzuzusetzen. Die Verwendung über elektrische Stromleitungen vom Jahre 1934 verordnete Bedingungen, durch die Menschen oder Gegenstände mit Stromleitungen in Verbindung kommen oder die Anlagen gefährdet werden. Bei notwendigen Arbeiten ist die Leitung von dem betriebl. Personal spannungsfrei zu machen.

L. Odenheim, 19. Okt. In recht guter Gesundheit konnte hier als einer der letzten Einwohner-Geheimrat Simon seiner 85. Geburtstag besorgen. Dem Jubilar gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zu.

Werbung über das freie Verfügungsrecht über das Postfachkonto und die zum Überführung der Einkünfte auf das Konto Gans, das Recht zur Einziehung von Kassenbüchern und schließlich, und das ist das Wichtigste, aber auch gleichzeitig das Kennzeichnende für den Charakter der Scheinfirma:

Otto Schmitt sollte nicht das Recht haben, diesen Vertrag zu kündigen oder die Firma zu löschen.

Wenn er das tun wollte, dann habe nur die Firma Gans das Recht dazu. Der beschuldigte früher oder später auszuwandern, außerdem hatten wir doch die Kosten der Eintragung der Firma Schmitt u. Co. getragen, so lagten wir und, wenn Herr Schmitt die Firma ins Korn wirft, dann wollen wir nicht die Firma Schmitt & Co. unterlassen, langjährig den Mitarbeitern erhalten. Als Herr Schmitt nach drei Monaten, im Mai 1934, tatsächlich aufhörte, verwarf der an sich schon etwas unpersonliche Boden des Inhabers der seltsamen Firma, Beschuldigung zu tun, daß damit nicht etwa einfach die Verträge der Firma Schmitt & Co. zu der Firma Gans gelte waren, wie das sonst üblich ist, sondern nur aus der Vertrag in Kraft und die Firma Gans machte weiter unter der Firma Schmitt u. Co. bei der in schon benannten „empfindlichen Kunden“ Gans.

ZEUMER PELZE seit 1888 in der neuen Straße Nr. 1, 6-7

als da sind: Behörden, öffentliche Körperlichkeiten und alle, die auf einen arischen Lieferanten den legen.

Erst im Frühjahr 1935 trifft man wieder auf den Vertreter zurück. Er „fähre“ nun die Firma „Otto Schmitt & Co.“ weiter, das heißt, seine ganze Arbeit bekam darin, daß er alle Monate einen gewissen Gehaltsanteil einrichtete — Geld, für das er nichts zu tun brauchte.

Reider war das Gericht nicht bereit, diese seltsame Haltung der Angeklagten zu glauben. Frau Bella verteidigte sich so selbst bei der ziemlich unangenehmen und äußerst schwierigen Vernehmung des Otto Schmitt, der nie eine klare Antwort gab und immer nur „meinte und glaubte“, anstatt Fakten zu liefern. Um seine gewöhnliche Haltung zu klären, ob nämlich eine Unterredung dahingehend stattgefunden habe, daß er die „empfindlichen Kunden“ befragen solle unter dem Namen seiner Firma, während die anderen wie bisher von der Firma Gans beliefert würden oder nicht, sagte Frau Bella nichts, es sei ihr möglich, daß sie etwas zu ihm gesagt habe: „Herr Schmitt, Sie können das gut zu den Behörden und überall hingehen.“

Sie hat das ein arisches Unternehmen.

Hollens klar wurde einem die Tatsache, daß es sich hier um eine reine Scheinfirma handelt, als man die Zahlen hörte, die der Sachverständige jeder aus den Bilanzen und Büchern herausstellte. Mit aller Schärfe hatte Staatsanwalt Dr. Weinreich das Verhalten der Angeklagten auf. Besonders hob er auf den unklaren Vertrag ab, der von dem halbjährigen Rechtsanwalt Dr. Karl Ocker, der wie jeder andere Rechtsanwahrer doch die Pflicht hat, solche Scheinmandate zu unterbinden, angefertigt worden sei. Er beantragte wegen unlauteren Wettbewerbs eine Geldstrafe von 5 Monaten und eine Geldstrafe von 5000 Mark für jeden der beiden Angeklagten. Die Anklage wegen Betrugs wurde fallen gelassen.

Das Urteil:

Nach längerer Beratung verurteilte, wie bereits vor uns berichtet, das Gericht die Angeklagten wegen unlauteren Wettbewerbs zu einer Geldstrafe von je 5 Monaten und zu einer Geldstrafe von je 5000 Mark. Unlauteren Wettbewerbs sei deswegen geurteilt, weil sie wesentlich unwürdiger als arische Unternehmen unter dem Namen Otto Schmitt & Co. aufzutreten seien, weil die Fälschung der Unterschriften; geeignet gewesen und schließlich, weil dies durch Heftungsfehler öffentlich getan worden ist.

* Aus dem Reich, 20. Okt. Die zur Zeit wichtigste Arbeit im Reich ist die Gleichberechtigung. Das Ergebnis der in diesem Jahre betriebenen intensiven Gleichberechtigung aller arischen Erben. Heberit zeigen sich seit Wochen fleißige Hände, um den reifen Gleichgesinnten, Hunderte von Betrieben, Heimatsgruppen. Von allen Orten werden im Reich die Gleichberechtigung zusammengedrückt. Man ist teilweise schon mit dem Druck beschäftigt.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Frankfurt Deutsche, Goldhyp.-Plandbriefe, and others, with associated prices and values.

Advertisement for 'Gutes Licht - schöner Klang' featuring 'TUNGSRAM' lamps and radiotubes. Includes an illustration of a light bulb and a radiotube.

Kraft durch Freude

Kraft durch Freude

Freizeitbeschäftigung... Kraft durch Freude... Mannheimer Arbeitervereine...

Abteilung Mannheimer Arbeitervereine... Sonntag, 21. Oktober...



Donnerstag, 21. Oktober... Nationalsozialist... Arbeitervereine...

Was tun Sie heute Abend?... Sie werden sagen: Selber, Besuche machen...

Über hat sie gefaßt?... Bettvolle Delinquentin gefaßt!...

1. Gemälde, im Vor von Josef Wagnen... 2. Gemälde, im Vor von Josef Wagnen...

Winterruhe auf dem Hintersee einsehend... 1. Gemälde, im Vor von Josef Wagnen...

Die Geisige des Wäldes und Ackerleude... 1. Gemälde, im Vor von Josef Wagnen...

1. Gemälde, im Vor von Josef Wagnen... 2. Gemälde, im Vor von Josef Wagnen...

Preiwerter Lebensmittel... Delikatessen! Große Salzgurken... Bratheringe... Krabsfleisch...

Anker Kaufstätte Mannheim... Soll dir dein Geschäft gesunden... Denk ans Zeitungs-Inserat...

Abendstisch: Schmelzkäse... Emmentalerkäse... Edamerkäse... Münsterkäse...

Schreiber... Deutscher Weißwein... Deutscher Rotwein...

Offene Stellen... Laborant (in) wünschenswert mit Erfahrung in der Summation...

Gewandte jüngere Stenotypistin... zum sofortigen Eintritt gesucht...

Verdienst und Arbeit... suchen für die in glänzender Verfassung...

Servier-Fräulein... Café-Restaurant Vohmann...

Tüchtiges Mädchen... Putzfrau... Allein-Mädchen...

Mädchen gesucht... Kleiner Sohn... Strellengesuche...

Kontoristin... würde sofort bereit sein...

Dame... 28 Jahre, 1,60 m Körpergröße...

Fräulein... 28 Jahre, 1,60 m Körpergröße...

Fräulein sucht Stellung... in der Buch- oder Schreibbranche...

Automarkt... Limousine... 13:30 PS, Hudson... 7 bis 8-Zimmer-Wohnung...

Vermietungen... 7 bis 8-Zimmer-Wohnung... 4-Zimmer, Küche, Bad...

Leih-Autos... 0.5.2 Motor-Lohn... Chrysler-Sport...

Leih-Autos... 0.5.2 Motor-Lohn... Chrysler-Sport...

Leih-Autos... 0.5.2 Motor-Lohn... Chrysler-Sport...

Leih-Autos... 0.5.2 Motor-Lohn... Chrysler-Sport...

Leih-Autos... 0.5.2 Motor-Lohn... Chrysler-Sport...

Leih-Autos... 0.5.2 Motor-Lohn... Chrysler-Sport...

Leih-Autos... 0.5.2 Motor-Lohn... Chrysler-Sport...

Leih-Autos... 0.5.2 Motor-Lohn... Chrysler-Sport...

Leih-Autos... 0.5.2 Motor-Lohn... Chrysler-Sport...

Mietgesuche... Industrielles Unternehmen... 2-3 repräsentative Räume...

Mietgesuche... 2 Büroräume... 5-6-Zimmer-Wohnung...

Mietgesuche... 4-Zimmer-Wohnung... 2-Zim.-Wohnung...

Mietgesuche... 2-Zim.-Wohnung... 1-Zim.-Wohnung...

Mietgesuche... 1-Zim.-Wohnung... 1-Zim.-Wohnung...

Mietgesuche... 1-Zim.-Wohnung... 1-Zim.-Wohnung...

Mietgesuche... 1-Zim.-Wohnung... 1-Zim.-Wohnung...

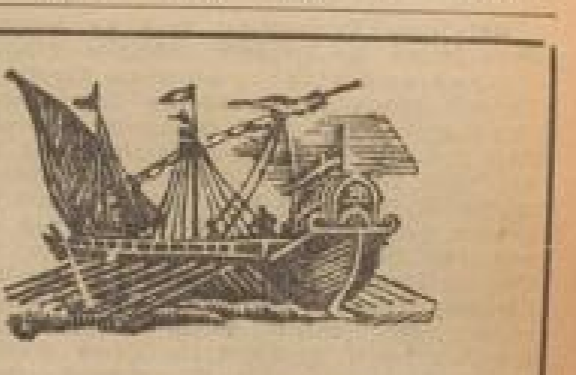
Mietgesuche... 1-Zim.-Wohnung... 1-Zim.-Wohnung...

Mietgesuche... 1-Zim.-Wohnung... 1-Zim.-Wohnung...

Mietgesuche... 1-Zim.-Wohnung... 1-Zim.-Wohnung...

Mietgesuche... 1-Zim.-Wohnung... 1-Zim.-Wohnung...

Die Frau eines Kraftfahrers war es schließlich leid... Stundenlang mußte jedesmal das stark verstellte und lächerlichste Hebelzeug ihres Mannes geduldet und gelitten werden...



Ein unsicheres Wagnis

war es, mit solchen Schiffen über den Ozean zu fahren. Dagegen hat der moderne Schell-dampfer die Sicherheit der Fahrt fast hundertprozentig gemacht. Kein Kaufmann würde seine Waren heute dem veralteten Ruderschiff anvertrauen...

Vermischtes

— Nicht jedem Schauspieler ist es gegeben, bei tragischen Höhepunkten, die von der Rolle vorgeschrieben sind, auf natürliche Weise hervorzutreten. **Wenig auf Bestellung** ist eben höchst schwierig, zumal im Filmstudio, wo das leuchtende Licht und die immer wieder an die Rückwand des Alltags erinnerten In Hollywood hat man längst diesen Mangel durch die Technik getrieben; wenn es nicht möglich ist, die Tränenströme ohne äußere Hilfsmittel zu setzen, dann muß man sich eben einer Zwiebel oder sonstiger reizender Chemikalien bedienen. Aber das hat seine Nachteile, weil es schmerzhaft oder zumindest unangenehm ist. Aus diesem Grunde fand dann auch ein chemisches Laboratorium einen großen Kundenkreis, das die Produktion künstlicher Tränen in Angriff nahm. Diese künstlichen Tränen, aus chemische Bestandteile aus Glycerin, bedürfen die beste Lösung des Problems. Ihre Erfindung ist allerdings nicht neu, denn von altersher bedient man sich in Schauspielerkreisen der Wassertränen. Das Hollywood-Laboratorium mischte aber noch andere chemische Bestandteile unter ihre Tränen, so daß sie sich besonders natürlich wirkten und auch keinerlei Spuren auf Gesicht und Kleidung hinterließen. Beim Kauf der Tränen, bei der Filmstudioschleife eine Träne zwischen den künstlichen Tränen zu entdecken, dann genügt ein Tropfen auf eine kleine Pipette und die Nachweise konnte beginnen. Kein Wunder also, wenn das chemische Laboratorium bald als „Tränenfabrik“ Hollywood in der ganzen Welt berühmt wurde und ihre Tränen sogar über den großen Ozean nach Europa exportierte. Welche Tüte des Schicksals! Hollywood-Tränenfabrik heißt, wie leicht aus dem Namen abzulesen ist, unter dieser Firma sind es nicht Tränen aus Glycerin, die an der Lebererkrankung krank sind, sondern ganz gewöhnliches Wasser. In der „Tränenfabrik“ ist mitten in der Nacht ein Bombenterror verübt worden, und als man den Schaden bewertete, war das gesamte Laboratorium schon völlig überflutet und die Apparaturen zum größten Teil vernichtet.

— In einer ansehnlichen Szene kam es dieser Tage in der Kapelle des Gefängnisses der schottischen Stadt Perth. Dort hatten mehrere Sänger und Sängerinnen ein Konzert veranstaltet. Nach Schluß des Konzerts, als die Gefangenen den Befehl erhielten, sich zurück in ihre Zellen zu begeben, drang plötzlich ein älterer Sträfling mit wutverzerrtem Gesicht auf die Sängerinnen ein und verlegte einer jungen Dame mit großer Gewalt einen Fuß in den Hintern. Die verletzte Sängerin lief mit einem lauten Aufschrei zu Boden, während sich die ganze Anzahl von Sträflingen auf den Hinterrücken fürchte und ihn so schwer mißhandelte, daß auch er bewußtlos zu Boden fiel. Nur dem raschen und energischen Eingreifen der Gefängniswärter war es zu danken, daß der Älteste nicht auf der Stelle getötet wurde. Die verletzte Sängerin brachte man in das Hospital des Gefängnisses, wo der Arzt zwar eine tiefe Wunde feststellte, aber zur allgemeinen Enttäuschung mitteilen konnte, daß keine Lebensgefahr bestehe. Bei dem Ältesten handelt es sich um einen Sträfling, der offenbar einen Anfall von Tobusucht erlitten hat. Rasselnd ist jedoch, wie er sich in den Besitz der Schaufelle bringen konnte. Sie ist aus einem alten Schreiner gechliffen. Da man befürchtet, daß sie noch ähnliche Taten im Besitz der Sträflinge verüben, ist eine Durchsuchung sämtlicher Zellen angeordnet worden.

— Vor drei Jahren beschloß man, Gogga, die Hauptstadt des britischen Zentralafrikas gleichen Namens, zu verlassen. Die Stadt Gogga am Rio Vermelho, die 2000 Einwohner und auch ein deutsches Konsulat beherbergt, litt unter ständigen Wasser- und Strommangel. Zwei Brunnen lieferten die einzigen Quellen, und das gesamte Trinkwasser mußte in Tüpfeln herbeigeschleppt werden. Der Ort ist auf Felsstein aufgebaut, deshalb hätte die Anlage einer Wasserleitung, abgesehen von den technischen Schwierigkeiten, unerlösbare Kosten erfordert. Da besonders in den Monaten Mai bis Oktober immer ein gewandter Insektenschwarm über die Stadt herrschte, entschied man sich dafür, die ganze Stadt an eine günstigere Stelle zu verlegen. Man ist aus dem Ortweid nach dreijähriger Arbeit am 1. Oktober die Meile weiter ein neues modernes Gogga, erbaut, das an der östlichen Küste des Atlantik am Rio Vermelho liegt. Wo noch vor einiger Zeit wilder Dschungel wucherte, liegen jetzt lebhafte Straßen und schlummernde weiße Häuser; von Tag zu Tag wachsende neue Einwohner. In diese sich ständig vergrößernde Stadtgemeinde. Man wird Gogga in wenigen Jahren die schönsten Häuser der Welt im Tropenland erblicken können, das die alte Hauptstadt immer wieder heimsucht.

— Eine archäologische Expedition englischer Gelehrter nimmt zur Zeit im Irak Ausgrabungen vor. Dabei wurden eine Reihe aus dem sechsten und fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stammender Gegenstände zutage gefördert. Darunter befand sich auch ein Messer. Es war schön und zweifachschneidig und hatte an einem Ende eine kreisförmige Öffnung, durch die offenbar beim Worfieren der Dammern geteilt wurde. Ein Mitglied der Expedition hat das Messer auf seine Brauchbarkeit geprüft. Nach langer, mühsamer Reinigung und erneuter Schärfung ist es ihm schließlich möglich gelungen, sich damit zu schneiden.

— Kommandeur Spencer Douglas White Green zählt zu den berühmtesten englischen Kriegshelden. Er war ein Pionier der englischen Marinefliegerei und hat während des Weltkrieges zahlreiche Flugzeugabstürze glücklich überstanden, wenn er auch wiederholt schwer verletzt wurde. Dieser Tage nun hat er seinen Tod durch Selbstmord an dem Dach seines Wohnhauses in London gefunden, als er eine Rundfunkansprache anbringen wollte.



Hans Eshner
in dem Film „Der Mitternachtsritter“, der in Berlin in Kinostädten erbaulichsteht.

Opiumschnitt durch den Olloway

Schwerer Baggerunfall — Drei Tote

— Hannover, 20. Oktober.
Die Reichsbahnverwaltung Hannover teilt mit: Beim Bau einer Nebenstraße der Minden (Westfalen) ist am 20. Oktober gegen 10 Uhr an einem Bagger der Bauunternehmung Firma der Wölfe. Der Bagger stürzte um. Dabei wurden drei Arbeiter getötet und ein weiterer leicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Ein Omnibus im Hochgebirge abgefuhr

— Tübingen, 21. Oktober.
Auf der höchsten Gebirgsstraße Deutschlands, der Tübingen-Isnystraße, fuhr ein vollbesetzter Omnibus in den Abgrund. Von 37 Fahrgästen wurden 21 getötet, während 16 schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht wurden.

Kinderlähmungsepidemie in Melbourne

— London, 20. Oktober.
Nach einer „Times“-Mitteilung aus Melbourne befallen die in Melbourne verweilenden Fälle von Kinderlähmung auf 100; darunter befinden sich 19 Ermöglichte. 12 Fälle haben bisher einen tödlichen Ausgang gehabt, darunter 3 Ermöglichte.

Sich selbst gerichtet

— Metzger, 20. Oktober.
Das Schwurgericht Metzger verurteilte am Dienstag den 20 Jahre alten Angeklagten Alfred Fentzen aus Löhndorf wegen Mordes an seinem einjährigen unehelichen Kinde zum Tode und wegen Mordversuchs an der Kindesmutter zu acht Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 2. August d. J. in Poppe, Kreis Schwertin, an der Warthe, sein uneheliches Kind in selbstlicher

Weise ermordet und an der Kindesmutter mit einem Kindemesser einen Mordversuch unternommen, die dabei durch mehrere Messerschläge schwer verletzt wurde. Der Mörder, der das Urteil mit Ruhe und Gleichmut annehmen konnte, hat sich am Mittwochvermittlung in seiner Gefängniszelle erküht.

18 Bauernhöfe abgebrannt

— Goh, 19. Okt.
Durch einen Brand in Goh, Magdeburg bei Goh, wurden 18 Bauernhöfe, acht Ställe und ein Döhlauer eingestürzt.
Der Brand hatte sich mit Windeseile verbreitet, da er in den Ställen und Scheunen reiche Nachruhm fand. Erst nach achtstündiger harter Arbeit war es den Feuerwehrleuten gelungen, der Flammen Herr zu werden.

Ein 72-Jähriger entführt

— Ein neuer sensationeller Entführungsplan, dessen Opfer der 72-jährige Fabrikant Ernst Koll ist, beschäftigt die Öffentlichkeit sehr stark. Koll wurde am 2. September von drei Männern aus seinem Automobil geholt und entführt. Die Polizeibehörden verhalten sich bisher zurückhaltend, um die Durchführung der Verhandlungen der Familie Koll mit den Entführern, die 30.000 Dollar Lösegeld verlangten, nicht zu stören. Das Lösegeld wurde, wie heute bekannt wird, bereits am 8. Oktober anbezahlt. Koll ist jedoch nicht befreit. Die Polizei und Staatspolizei beannten deshalb im ganzen Lande die Suche nach den Entführern. Es wird befürchtet, daß, wie im Lindbergh-Fall, in dem die Entführer Lösegeld erpressten, obwohl das Lindbergh-Kind bereits tot war, auch im Fall Koll das Lösegeld eingetrieben wurde, nachdem Koll bereits gestorben war.

— Der 64-jährige jüdische Rechtsanwalt Ernst Bodner, der wegen Untreue von der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe bei vorläufiger Verhaftung verurteilt worden war, hat im Gerichtsgefängnis Selbstmord begangen. Er war in der letzten Zeit vor der Verhandlung gegen Selbstmord neigend gewesen, und nur so war es möglich, daß er mit einer Schusswaffe in der Tasche den Gerichtsgefängnis verlassen konnte. Die Richter hatten zum Teil schon den Entführungsplan verlassen und Bodner sprach gerade noch mit seinem Verteidiger, als er plötzlich die Schusswaffe zog und auf sich richtete. Alles spielte sich so schnell ab, daß der hinzukommende Wacheleiter den Selbstmord nicht mehr verhindern konnte. Bodner hat sich schwere Verwundungen am Kopfteil eines amerikanischen Koffers in der Straße gemacht.

— Der 64-jährige jüdische Rechtsanwalt Ernst Bodner, der wegen Untreue von der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe bei vorläufiger Verhaftung verurteilt worden war, hat im Gerichtsgefängnis Selbstmord begangen. Er war in der letzten Zeit vor der Verhandlung gegen Selbstmord neigend gewesen, und nur so war es möglich, daß er mit einer Schusswaffe in der Tasche den Gerichtsgefängnis verlassen konnte. Die Richter hatten zum Teil schon den Entführungsplan verlassen und Bodner sprach gerade noch mit seinem Verteidiger, als er plötzlich die Schusswaffe zog und auf sich richtete. Alles spielte sich so schnell ab, daß der hinzukommende Wacheleiter den Selbstmord nicht mehr verhindern konnte. Bodner hat sich schwere Verwundungen am Kopfteil eines amerikanischen Koffers in der Straße gemacht.

— Nachdem die Anzahl der Verlebensfälle in Istanbul in den letzten Monaten bedenklich gestiegen ist, hat sich die Polizei entschlossen, energische Maßnahmen zu einer modernen Verlebensregelung zu treffen. Der Bürgermeister von Istanbul, Mustafa Uzunoglu, ist durch alle Großstädte Europas gefahren, um Anregungen für die Verbesserung der Ver-

Sidol der gute Metallputz

Brand in London

ROMAN VON HANS RABL

Am Ende einer schlaflos und unruhig verbrachten Nacht hatte Mark beschlossen, morgens zu wachen zu gehen, sich ein Verzeichnis der von dem Verlebensfall betroffenen Häuser geben zu lassen und sie dann für einen Augenblick durchzugehen. Nur einen Augenblick dachte er daran, von seinem Vorgesetzten die Wiederholung des Verlebensfalls allein zu machen und damit auf der Börse einloch anzufragen; das war nicht gut, man sah zu deutlich im Gesicht des Mannes den Effekt, der Trauer nicht auslassen, der Wiederholung genannt werden, die man ihn hatte. Nein, besser langsam und höher arbeiten. Er wollte, als er mit der Hilfe von Rodern zurückkam, seinen Gefährten Jan mitteilen; doch Jens' Erwähnung davon, was Rumms ihm vorgeschlagen hatte, verlor sich in der Luft. Er wachte nicht, was der Glanz dem besagte, aber es schien ihm klar zu sein, daß es in jedem Fall etwas war, was Constances Wille mit dem Jungen zu tun hatte. Und das durfte ihm sein. Er schloß einen dringlichen brieflichen Hinweis vor und mochte sich auf den Weg zu Constance. Es war ihm keine Augenblicke fern, daß er sich Jan anschauen konnte. Doch daß diese Sache schwierig und unersichtlich zu werden begann, ließ sich nicht erwarten.

aber sie alle hätten doch eben ein Interesse, wo sie die Ferien verbrachten, einen Punkt, fest und unerschütterlich, um den die Leben kreiste, indem Jan ... Mitten im Satz verlor er. Er sah in ihrem Gesicht, noch ehe sie sprach, daß sie ihm recht gab und doch keine Hilfe wußte.

Constance, die Augen auf Mark gerichtet, sah ganz still. Sie bewachte einmal die Lippen, brachte nichts heraus. Endlich sagte sie leise: „Ich habe nicht gewußt, daß es mit Jan so ist ... Ich habe immer geglaubt, er ist bei Taylor sehr gut aufgehoben und läßt sich wohl. Aber nun ... er sagt er, er will mit Ihnen gehen, nichts mehr von Taylor wissen und von niemand anderem ...“
„... ihre Augen verunkelten sich plötzlich.“
„Rumms“, wiederholte sie, „wie kommt es dazu, mir den Jungen weismachen zu wollen? Er wird ihn mir nur verrückt machen, weiter nichts. Ich mache mich auf meinen Turnieren, Notleben, Arbeiten — das soll sein? Es ist ein Glück, daß Jan vernünftig ist!“
Mark suchte die Köpfe. „Vernünftig ...“, wiederholte er gedanklich. „Denn ich vermute, daß Sie eine große, aber was ihn schließlich nur abhält ...“
Sie, andächtige Frau, weiter nichts. Es ist kein Wunder, man versteht nur, daß er nicht fort will, solange Sie hier sind. Aber wenn Sie nicht mehr hier sind ... es ist nur Ihre Tochter, und Jan verläßt ihn, so lang er ist ...“
Die unterbrochene ihn mit einer kleinen Bewegung, er begriff nicht, daß sie für eine Sekunde ein wenig rot geworden war wie ein Mädchen. Er sprach weiter, „Mumms gefälligst ihm über“, sagte er, „er meinte, er würde ganz gern mit Rumms gehen ... er würde auch ganz gern mit mir gehen ... am liebsten aber mit dem einen oder anderen, wenn Sie dabei wären ...“
Sie lachte, es klang nervös und unecht. „Jungen Gedanken“, meinte sie leise, zu leicht. „Sie sollte so etwas möglich sein ...“
Mark nickte. „Wie sollte es etwas möglich sein“, wiederholte er leise. „Er irrte sich. Er glaubte eine hell überlangte Sekunde lang, sie würde von ihm, während sie an Rumms dachte. Ich kann so wenig tun“, sprach er dann weiter, „ich würde alles tun ... aber ich weiß nicht, ob es wirklich besser für Jan wäre, er käme mit mir, als wenn er bei Taylor oder anderwärts wäre ...“
„... sobald der Welt der Reue über ihn verfallen wäre. Er ist ...“
„Ich weiß es von mir ... er ist in den Jahren, in denen Constance bei Rumms mehr anwesend als Rumms ... wenn sie so sind wie Sie, andächtige Frau. Ich glaube, selbst wenn Sie seine Mutter wären, würde er blind tun,

was Sie wollten, und so noch viel mehr. Können Sie ihn nicht mitnehmen?“ fragte er langsam.
„Sie schätzte fertig den Kopf. „Mumms ...“, sagte sie, aber, in dem Moment lag so viel Trauer, daß Mark ein wenig schlief wurde. Auch sie ist nicht so glücklich, wie sie scheinen möchte, dachte er, und plötzlich erfüllte ihn diese Erkenntnis mit einem leichten, kalten Schweiß von Freude und Angst. Wenn sie nicht glücklich war, was dann nicht mit einem Schlag alles für ihn anders? Er schloß ständend die Augen und sah vor sich, daß sie und Jan.
Als er wieder die Augen aufschloß, hatte sie sich ein wenig vorgebeugt. „Ich muß Ihnen so dankbar sein“, sagte sie. „Sie können nicht wissen, wie sehr immer wieder denken Sie sich mit Jan und mit Jan Angelegenheiten ...“
Mark unterbroch sie verzweifelt, indem er ihre Hand nahm. Sie sagte dem Gummierkopf und ging rasch die Treppe hinunter. Mark warnte ihr nach. Sie schien sie war und trotzdem — er verlor die Richtung vorwärts und verlor die Gedanken des Gedankens an der Zeit. Während er hinunter und langsam die Straße entlang ging, fragte er sich — und es fiel ihm auf, daß er es zum ersten Mal seit ... in welchem Verhältnis Constance und Jan wohl einander hielten. Er wurde nicht klar davon, und der Junge würde es nicht wissen. Was war es nicht am Ende gleichgültig? War es nicht gleichgültig, wobei die Trennung kam, die ihn nicht immer mehr und immer tiefer erfüllte? Sie war da, schwer, dunkel und still. Sie war da, und er gab sich ihr ganz hin. Constance, dachte er, Constance, summe er — die Welt war nichts außer in ihr, in der sie alle Verhältnisse sammeln wie in einer zerfallenen Welt, um auf sie wiederzukommen, erst durch sie hell zu sein. Sie lebte, sie war da, und es war nicht als nur sie.
Mark ging und ging. Er durchwanderte lange Straßen, er irrte, ein Mädchen sah es, und lächelte zurück, und Mark hatte Zeit, ihr zu sagen, sie möge Constance danken, ohne die sie kein Gefühl habe. Er war in einem Park, weiter kamen vorwärts, Mark hörte das Verlebensfall knarren, er hörte den kreisenden Lauf von Tier und Mensch, und er hatte Zeit, einen dieser edlen kleinen Köpfe in seine Hände zu nehmen, die welchen Köpfen an seiner Wange zu fühlen und ihm in das aufmerksame schließliche Ohr zu legen, es sei das schönste Wesen auf der Welt, ausgenommen Constance. Er ging durch eine Straße mit niedrigen, gartenartigen Häusern, eine knospende junge Weide hing über den Baum, er streifte sie leicht und liegend mit der Hand und hatte Zeit, ihr zu sagen, wunderbar ist es, aber ihr Knospen sei nichts gegen die reife Schönheit der vollen Blüte. Mark fragte, Verlebensfall aus Berlin, teil

und unangenehm durch sehr viele Dinge gegangen, von denen die meisten Menschen nichts wußten, nicht anders, als was Mark sie ihnen wies — Mark war außer sich, er spürte sich neu, frisch und anders, und er meinte, er in diesem Tag hätte sein Leben begonnen, Sinn, Ziel und Richtung zu bekommen.

„Constance von Bevergen ist mit Sir Reginald Bouders in besten Vertrauens. Seit ein paar Wochen sind sie rum an ihren Zigaretten und vermeiden es, einander anzusehen. Das Robert war so gut abgedichtet, daß von dem mittäglichen Vorn der Bouders nicht einbringen konnte. „Am liebsten“, sagte Sir Reginald endlich, „würde ich Ihnen sehr meine besten Respektwünsche auf den Weg geben.“
Bevergen blinzelte ein wenig, als er Bouders' anhat. „Respektwünsche ...?“ fragte er geblöht.
Sir Reginald nickte. „Respektwünsche“, wiederholte er bestimmt. „Sehen Sie, lieber Bevergen, es ist nur bedingt richtig, daß die Schweigen immer recht haben. Das stimmt, solange ein Prozess läuft. Wenn aber ein Prozess zum Abschluß gekommen ist, kann es mit sein, daß gerade der Sieger sich ein wenig aus dem Beamtentum der Öffentlichkeit zurückzieht ...“
Bevergen schätzte sich damit, ein Teufel seiner Zigarette schluckte. Bouders' sah ihm zu, und Bevergens' Kopf, sehr langsam, sehr langsam und ein wenig gelächelt, erinnerte ihn an die Köpfe eines Mandarins, den er in Schanghai gefangen hatte; Ghong Hs' Tze war ein unermüdlich kluger und weiser Mann gewesen, der seine Siege stets ganz in der Stille vorbereitete, erloschen und verbannt hatte. „Sie sollten nicht verzweifeln, lieber Bevergen“, fuhr Sir Reginald nach einer Weile fort, „daß es in der Zeit fünfzig Malter gibt, die gern vor baldigen Kredit gehabt hätten, wie Sie bekommen haben, und sehr, die überhaupt keinen bekamen. Doch es eine Frau gibt, die Ihnen den Untergang Ihres Hauses nicht verzweifeln hat und nie vergehen wird. Doch es immer Menschen gibt, die dergleichen nur zu gern aufstreifen und freitreiben. Und daß Sie einen neuen Sturm, gegen die weltliche Vorgegangen, nicht überleben könnten ... denn auch meine Mittel sind begrenzt, auch meine Hände nicht frei.“ Er dachte eine Sekunde an Strickland, den man im Verlebensfall vergeblich erwartet hatte. „Denken Sie, lieber Bevergen, er mit einem kleinen Entzweiern, den Bevergen aufmerken ließ. „Der Prozess war so endgültig, daß ich ihm nicht widerstehen konnte. Aber ich würde kein Urteil dinsten können, das Sie über einen zweiten Sturm zu tragen vermöchte.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueberangebot an den Rohstoffmärkten

Leichte Erholung der amerikanischen Getreidepreise 51 Mill. Tonnen Weltzuckerernte / Eine neue Baumwollverarbeitungssteuer in den USA? / Anhaltende Nervosität im Metallhandel

Obwohl die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt... Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt...

Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt... Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt...

Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt... Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt...

Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt... Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt...

Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt... Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt...

Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt... Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt...

Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt... Die Erhebungen der Weltzuckerernte vom 1. bis zum 15. September in den wichtigsten Anbauländern der Welt...

Wie steht es in den USA?

Zughängigkeit der Unternehmer / Großer Investitionsbedarf von Baumarkt und Eisenbahn

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Jahresrechnung für Restjahr 4.

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft... Die Berliner Handels-Gesellschaft...

Jahresrechnung für Restjahr 4.

Rhein-Mainische Abendbörse

Wiederholend... Die Rhein-Mainische Abendbörse... Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Die Rhein-Mainische Abendbörse... Die Rhein-Mainische Abendbörse...



Table with weather forecast data for various locations, including temperature and precipitation.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Die Zellstoff- und Papierwirtschaft

Bisherige Erfolge der Neuordnung und künftige Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes... Die Zellstoff- und Papierwirtschaft...

Die Zellstoff- und Papierwirtschaft... Die Zellstoff- und Papierwirtschaft... Die Zellstoff- und Papierwirtschaft...

Die Zellstoff- und Papierwirtschaft... Die Zellstoff- und Papierwirtschaft... Die Zellstoff- und Papierwirtschaft...

Die Zellstoff- und Papierwirtschaft... Die Zellstoff- und Papierwirtschaft... Die Zellstoff- und Papierwirtschaft...

Hamburger Zucker-Terminbörsen

Table with sugar market data, including prices for various grades and types.

Gold- und Devisenmarkt

Table with gold and exchange market data, including prices for gold and various currencies.

Hamburger Metallbörsen vom 20. Oktober

Table with metal market data, including prices for various metals.

Waren und Märkte

Waren und Märkte... Waren und Märkte... Waren und Märkte...

Wetterbericht der Reichswetterdienstes

Wetterbericht der Reichswetterdienstes... Wetterbericht der Reichswetterdienstes...

Vorauslage für Freitag, 22. Oktober

Vorauslage für Freitag, 22. Oktober... Vorauslage für Freitag, 22. Oktober...

Es wird regnen, denken Sie an Wurtmann-Schirme N2.8

Es wird regnen, denken Sie an Wurtmann-Schirme N2.8... Es wird regnen, denken Sie an Wurtmann-Schirme N2.8...

Wetterhandbuchsbestellungen im Rosen Oktober

Table with weather book order data, including titles and prices.

Was hören wir?

Was hören wir?... Was hören wir... Was hören wir...

Die Werbeschau

der Lungen & Batzdorf

G. m. b. H. - Mannheim, Qu 7, 29,

ohne Kaufzwang

Offene Stellen

Polierer

... gesucht

Mädchen

... gesucht

Putzfrau

... gesucht

Stellengesuche

... gesucht

Textil-Fachmann

... gesucht

Immobilien

... gesucht

Wohnhaus-Neubau

... gesucht

... liegt das Zeitungsjournal!

Feudenheim!

2 Fam. - Villa

... gesucht

Einfam. - Haus

... gesucht

Bauplätze

... gesucht

Ohne sorg

... gesucht

Drei-Familien-Haus

... gesucht

1- b. 2 Fam. - Haus

... gesucht

Warenstränke

... gesucht

Mod. Ofen

... gesucht

Diesen Samstag 23. Oktober

Phonogramm, Rosenarten, 20 Uhr

Einmaliges Konzert der weltberühmten Wiener Sängerknaben

Opernaufführung in Kostümen Motetten, Volkslieder

Verkäufe

Marken-Klavier

... ohne sorg

Ohne sorg N 2, 12

... Radio, 3 Röhren

Radio, 3 Röhren

... ohne sorg

Achtung!

Anderung der Ruf-Nr. für Polizeiruf

Polizeiruf die neue 011

Mollig warme HAUSSCHUHE

Denken Sie rechtzeitig daran, sich ein Paar Wärmepender bei uns zu besorgen:

- Laschen-Schuhe ... 1.98
- Laschen-Schuhe ... 1.50
- Umhang-Schuhe ... 1.98
- Fila-Hausschuhe ... 2.95

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Amtl. Bekanntmachungen

„Mittellung des Badenwerkes“

Meiraten

... Heirat

Wunsch!

... Heirat

Vermischtes

... Heirat

Nebel-

... Frostschutzmittel

Vergebung von Lieferungen an Speisekartoffeln und Frischgemüse

Die lebende Front

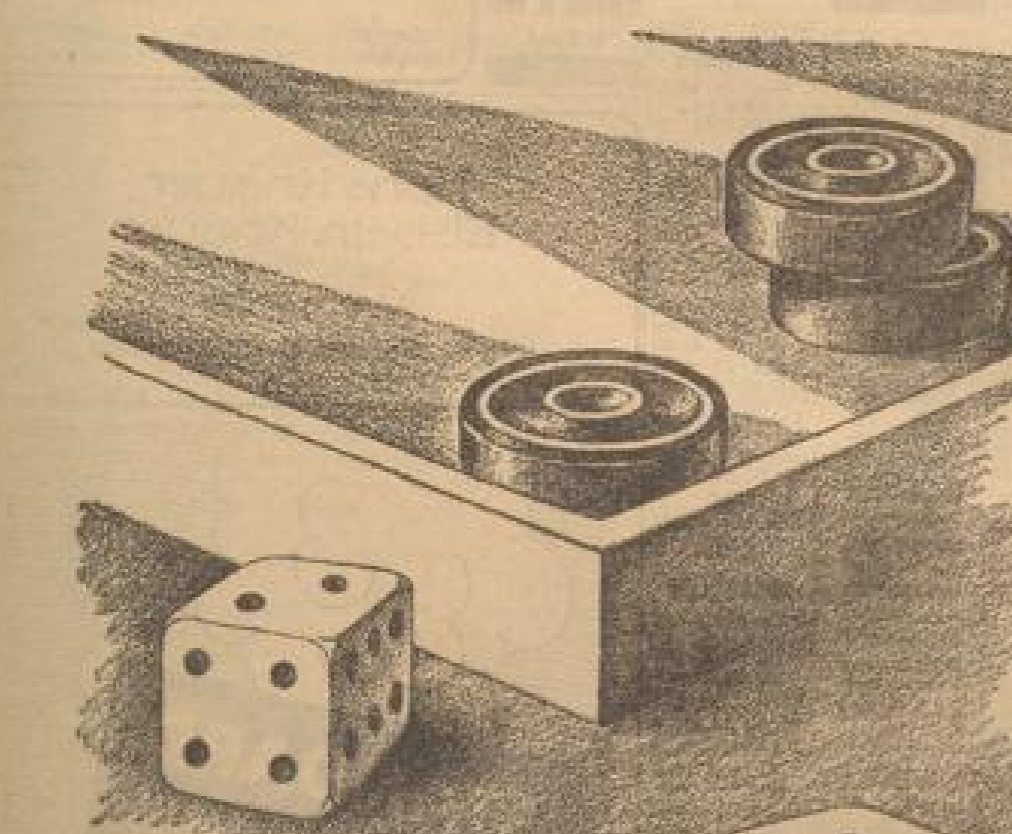
Weltkriegs-Ausstellung Mannheim

Bronchitis, Asthma

... Anna Leist Witwe

Wo gute Möbel wenig kosten!

Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer



Nicht auf den Zufall warten

fordern selbst denken, selbst handeln! Das ist ein Grundgesetz, das im täglichen Leben unbedingt beherzigt werden muß.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Wohnung

3 Zimmer, evtl. große 2-Zl.-Wohnung

Kaufesuche

Alt-Material

Kaufe

Bücher

Automarkt

Heizbare AUTO-BOXEN

DKW Cabrio

Autokauf

Mietgesuche

3 Zimmer evtl. große 2-Zl.-Wohnung

Kaufesuche

Alt-Material

Kaufe

Bücher

Automarkt

Heizbare AUTO-BOXEN

DKW Cabrio

Autokauf

Vord. Oststadt!

4-Zimmer-Wohnung

Kaufesuche

Alt-Material

Kaufe

Bücher

Automarkt

Heizbare AUTO-BOXEN

DKW Cabrio

Autokauf

Wohnung

2-Zimmer u. Küche

Kaufesuche

Alt-Material

Kaufe

Bücher

Automarkt

Heizbare AUTO-BOXEN

DKW Cabrio

Autokauf

Wohnung

1-Zimmer u. Küche

Kaufesuche

Alt-Material

Kaufe

Bücher

Automarkt

Heizbare AUTO-BOXEN

DKW Cabrio

Autokauf

